162. Mittwoch, den 15. Juli 1868. 162.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Kommerzienrath und Banquier Engelhard zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Major a. D., Freiherrn v. Lilien, zu Mainz den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen; die technischen Mitglieder der königlichen Eisenbahn-Direktionen zu Elberfeld resp. zu Kassel, Bauräthe Schneider und Kinel, zu Regierungs- und Bauräthen zu ernennen; so wie dem Kreis-Physikus Dr. Beyer in Kleve den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Die Landtagswahlen in Württemberg

sind gegen die Wünsche der württembergischen Regierung ausgefallen; das Endresultat ist vielmehr zu Gunsten der Radikalen und der Nationalliberalen, zwischen welche sich die Regierung mit mehr Eifer als Klugheit gedrängt hatte. Die deutsche Partei hatte Anfangs nur geringe Aussicht. Pessimisten aus Grundsatz oder aus Bequemlichkeit hatten ihr gerathen, sich an dem Wahlkampfe gar nicht zu betheiligen, da die Regierung nur durch den ihr aufgenöthigten Kampf gegen eine radikale Kammermehrheit auf den besseren Weg gebracht werden könne. Die deutsche Partei zog aber die Betheiligung vor, und sie hat es nicht zu bereuen. Eine junge, in der Minderheit befindliche, kaum erst mühsam organisirte Partei kann die Gefahr nicht übernehmen, durch Beiseitestehen bei einer wichtigen Bethätigung des öffentlichen Lebens, wie einer Volksvertreterwahl, überhaupt in den Hintergrund geschoben zu werden; abgesehen davon, ob ein solcher negativer Beschluß auch durchführbar gewesen wäre. Die deutsche Partei insbesondere hat es eben am Zollparlament erfahren, was es heißt, öffentlich gar nicht vertreten zu sein und dadurch den Gegnern ein Privileg zu Verdächtigungen und Verkleinerungen zu geben. Sie hatte überdies eine Pflicht gegen Deutschland zu erfüllen, indem sie auf den Kampfplatz trat, und wahrlich nur in dieser Rücksicht konnte es ihren Kandidaten zugemuthet werden, bei dem von übereifrigen Dienern der Regierung und den Radikalen gleichmäßig verhetzten Volke um Stimmen sich zu bewerben. Daß ihnen ihr Unternehmen zu einem guten Theil gelungen, ist die glänzendste Widerlegung jenes pessimistischen Rathschlages; und was die radikale Kammermehrheit betrifft, so ist durch die Wahlen dafür gesorgt, daß der Regierung der Kampf mit einer solchen kaum erspart sein wird. Die Hauptsache aber ist die erfolgte völlige Isolirung der Regierung durch das Wahlresultat. Ein wahrhaft kümmerliches Sümmchen eigentlicher Regierungsmänner bleibt ihr übrig, wenn die Parteimänner aus den Gewählten ausgeschieden werden. Und sie hatte sich mit den stolzesten Hoffnungen getragen, hatte geglaubt, ein völlig gefügiges Werkzeug von Kammer sich verschaffen zu können. Nun steht sie da, verlassen, enttäuscht, durch eigene Schuld!

Nach einer schon telegraphisch mitgetheilten Aufstellung der Parteiverhältnisse sind von den 68 bekannt gewordenen Wahlen, (aus zwei Bezirken fehlen noch die Nachrichten), 10 unentschieden geblieben, 25 demokratisch, 9 nationalliberal und 24 großdeutsch-regierungsfreundlich ausgefallen. Zählt man von der letzteren Rubrik die Parteiwahlen ab (die Großdeutschen werden sich ja in der nationalen Frage oft mehr zu den undeutschen Radikalen als zu der Regierung halten), so bleibt ein ganz winziger Rest von rein gouvernementalen Abgeordneten übrig, auf welche sich das Ministerium in allen Fällen wird verlassen können. Das ist die Frucht der Hetzereien, in welchen sich die Regierung gegen Preußen und den Norddeutschen Bund gefiel, von dem sie in einigen ihrer Souveränetätsrechte verkümmert zu werden füchtet. Aus Angst vor dem kleinern Uebel — wir stellen uns bei Anwendung dieses Wortes auf den Standpunkt des Herrn v. Varnbüler — ist man dem großen in die Arme gefallen, dem Uebel, daß der ganze Staat in Fraktionen zerrissen und jener tollen beobachterlichen Demokratie nahezu überantwortet ist, die vor Kurzem die drohende Parole ausgab, der anzustrebende Südbund werde ja nicht theuer sein, da er blos einige Kronen koste. Die württembergische Regierung mag nun zusehen, wie sie aus den Schlingen, die sie sich selbst gestellt hat, wieder herauskomme. Vom nationalen Standpunkte aus kann man ihre Verlegenheit nur mit gerechter Freude begrüßen, denn die Herren Varnbüler und Mittnacht werden sich wohl in Zukunft das Wort „allzu scharf macht schartig" zur Lehre sein lassen und dürften oft genug genöthigt sein, die Hülfe der festgeschlossenenen nationalliberalen Partei in Anspruch zu nehmen, die es vielleicht, wenn die Nachwahlen auch ihr noch einigen Zufluß von Kräften geben sollten, auf ein Dutzend Köpfe bringen und wohl in den meisten Fragen den Ausschlag geben, ihre Stimmen aber sicherlich nur gegen entsprechende Koncessionen zu Gunsten der Regierung in die Waagschaale werfen wird. Da solche in hinreichendem Maße von den gegenwärtigen Leitern der Politik sobald nicht zu erwarten stehen, so würde die nationalliberale Partei der deutschen Sache am Ende die besten Dienste leisten, wenn sie den schwäbischen Hexensabbath noch vergrößerte und der Demokratie in ihren tollen Plänen den möglichsten Vorschub leistete, der auf die Spitze getriebene Radikalismus wird die Schwaben schließlich schon zur Vernunft bringen.

Ueber einzelne Personalien der neuen Kammer schreibt man der „Karlsr. Ztg.": „Sehr viele neue Namen erscheinen diesmal in der Kammer und manche alte sind nicht wieder aus der Wahlurne hervorgegangen. So fehlen: Tafel, der alte Demokrat und Gründer des „Beobachters", der in Walzheim gegen den Regierungskandidaten unterlag. Es fehlen ferner Hölder, der in Göppingen in die engere Wahl kommt, Duvernoy, Weber (letztere Beide bisher Präsident und Vicepräsident). Dagegen sind Mohl, Schott, Nägele, Becher, Hopf, Probst, Oesterlen, Ammermüller, ferner v. Mittnacht, Sarwey, Bayrhammer, Zimmerle, Reibel, Römer, Schwandler, Geigle wieder gewählt. An neuen Mitgliedern von hervorragenderer geistiger Begabung sind aus den verschiedenen Parteien zu nennen: Mayer, Redakteur des „Beobachters", und Vollmer, Redakteur der Wochenausgabe der „Allgem. Ztg." auf demokratischer und großdeutscher Seite, Dr. Otto Elben, Redakteur des „Schwäb. Merk.", und Dr. Ed. Pfeiffer (erster Jude, der in den württembergischen Landtag kommt) auf national-liberaler Seite, Postrath Hofacker (der Einrichter unserer Ruralposten) und Oekonomierath Horn, Vorstand der Ackerbauschule in Ochsenhausen, einer unserer tüchtigsten Landwirthe, wohin auch Bayha gehört, auf regierungsfreundlicher Seite. Eine weitere Kraft ist der großdeutschen Demokratie in dem neuen Abgeordneten v. Urach, Professor Fricker von Tübingen, erwachsen. In der letzten Kammer war gar kein Zeitungsredakteur, jetzt sind deren drei darin, und ein vierter, Bucher, vom klerikalen „Deutschen Volksblatt", ist nur mit einigen hundert Stimmen gegen Römer in Geislingen erlegen."

In der Hauptstadt siegte Oberbürgermeister Sick, der Kandidat des loyalen Spießbürgerthums; die meisten Stimmen nach ihm erhielt der nationale Kandidat Kaufmann Gustav Müller; die wenigsten der Volkspartei-Kanditat Advokat Schott. Also auch hier ein relativer Sieg der sogenannten preußischen Partei, welcher überdies nach mancher Schätzung auch Herr Sick unter Umständen angehören wird.

Mehrere Nachwahlen sind erforderlich, vielleicht ergeben sie unter den vielen unbekannten Größen noch einige bekannte; die Hälfte der Gewählten wird in die Kammer eintreten als völlig fremd dem parlamentarischen Leben. Diese Kammer so weit zu bringen, daß sie selbst nur in untergeordneten Fragen zusammenkomme, werden die Herren Varnbüler und Mittnacht, welche mit einiger Sicherheit nur auf die Stimmen der 22 Privilegirten rechnen können, ihre ganze Beredsamkeit entfalten müssen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 13. Juli. Der heutige Staats-Anzeiger schreibt:

Der Artikel 4 der Bundesverfassung überweist unter Nr. 13 der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes „die gemeinsame Gesetzgebung über das Obligationenrecht, Strafrecht, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren." Auf Grund dieser Bestimmung hat der Reichstag in seiner Sitzung vom 18. April d. J. beschlossen: „den Bundeskanzler aufzufordern, Entwürfe eines gemeinsamen Strafrechts und eines gemeinsamen Strafprozesses, so wie die dadurch bedingten Vorschriften der Gerichtsorganisation baldthunlichst vorbereiten und dem Reichstage vorlegen zu lassen."

Nachdem in Folge des Art. 61 der Bundesverfassung das in Preußen geltende Militärstrafrecht durch Verordnung vom 29. Dezember 1867 auch in den übrigen Bundesstaaten eingeführt worden, ist wegen des nahen Zusammenhanges zwischen dem Militärstrafrecht und dem bürgerlichen Strafrecht die Konformirung des letzteren zu einem dringenden Bedürfniß geworden. Auch erscheint die Begründung eines einheitlichen materiellen Strafrechts verhältnißmäßig leicht, weil dasselbe von partikularen Verschiedenheiten und eigenthümlichen Rechtsinstitutionen nur in geringem Maße abhängig ist. Aehnliches gilt von dem Strafprozeßrecht, wiewohl das letztere mit dem Civilprozeßrecht und der dadurch bedingten Gerichtsverfassung nicht außer Zusammenhange steht, weshalb der Entwurf der gemeinsamen Strafprozeßordnung nicht vor Vollendung der gemeinsamen Civilprozeßordnung abzuschließen ist. — In Betreff der vorbereitenden Schritte erscheint dadurch eine Abweichung von dem für die Civilprozeßordnung beschlossenen Verfahren geboten, daß es für das Strafrecht an Entwürfen fehlt, welche den kommissarischen Berathungen mit Erfolg zum Grunde gelegt werden könnten und daß deshalb mit der Ausarbeitung solcher Entwürfe begonnen werden muß.

Der Ausschuß für Justizwesen hat daher bei dem Bundesrathe beantragt: „Der Bundesrath wolle beschließen: den Bundeskanzler zu ersuchen, den Entwurf a) eines gemeinsamen Strafgesetzbuches, b) einer gemeinsamen Strafprozeßordnung für die Staaten des Norddeutschen Bundes und zwar zunächst den Entwurf eines gemeinsamen Strafgesetzbuches ausarbeiten zu lassen und dem Bundesrathe zur weiteren Beschlußfassung vorzulegen." Der Bundesrath hat diesen Antrag in der Plenarsitzung vom 5. Juni d. J. zum Beschlusse erhoben.

Auf dem Gebiete des Wechsel- und des Handelsrechts besteht bereits eine materielle Rechtsgemeinschaft in dem Bereiche des Norddeutsche Bundes. Nur in dem Herzogthum Lauenburg gilt die allgemeine deutsche Wechselordnung mit einer wenig erheblichen Modifikation, und von dem Geltungsbereich des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches ist bis jetzt noch das Herzogthum Lauenburg, sowie das Fürstenthum Schaumburg-Lippe ausgeschlossen. Die Wechselordnung und das Handelsgesetzbuch sind indessen in den einzelnen Bundesstaaten nur im Wege der Landesgesetzgebung emanirt worden, ohne daß den Bundesregierungen durch förmliche Verträge die Möglichkeit entzogen wäre, auf demselben Wege die Gesetze wieder außer Kraft zu setzen oder zu ändern. Der Reichstag hat daher in seiner Sitzung vom 12. Juni d. J. den Beschluß gefaßt: „den Bundeskanzler aufzufordern, baldigst den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welches das Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch und die Allgemeine deutsche Wechselordnung nebst der dazu gehörigen Novelle als gemeinsames Gesetz des Norddeutschen Bundes eingeführt, beziehungsweise da, wo sie bereits als Landesgesetze gelten, für Bundesgesetze erklärt werden."

Die beiden bezeichneten Mängel des gegenwärtigen Rechtszustandes, daß das Handelsgesetzbuch in einigen Staaten noch nicht eingeführt ist, und daß dasselbe, sowie die Wechselordnung, in den einzelnen Staaten durch die Landesgesetzgebungen wieder außer Kraft gesetzt werden kann, werden durch ein Bundesgesetz, wie es der Beschluß des Reichstages in Antrag bringt, gehoben. Die Erlassung eines solchen Gesetzes erscheint auch insofern unbedenklich, als Wechselordnung und Handelsgesetzbuch sich im Allgemeinen bewährt haben. Gleichwohl erheben sich gegen die sofortige Erlassung des Gesetzes folgende Anstände. — Das Handelsgesetzbuch läßt sich ohne ausführliche Einführungsbestimmungen nicht in Geltung setzen; und diese, welche den besonderen Verhältnissen der einzelnen Staaten, sowie dem partikularen Rechte, anzupassen sind, können in ein Bundesgesetz nicht aufgenommen werden. Da nun das Handelsgesetzbuch in zwei Bundesstaaten noch nicht gilt, so ist es erforderlich, daß die Regierungen derselben mit den Vorbereitungen Behufs Einführung des Bundesgesetzes vor dem Erlaß des letzteren zum Abschluß gelangen. — Eine fernere Berücksichtigung erfordert der Umstand, daß in die Einführungsgesetze des Handelsgesetzbuchs und vielleicht auch in andere spätere Landesgesetze Bestimmungen aufgenommen sind, welche eine Deklaration oder Aenderung des Handelsgesetzbuches bewußt oder unbewußt enthalten. Diese können durch ein neues Bundesgesetz nicht einfach aufgehoben werden, ohne die besonderen Verhältnisse der betreffenden Staaten zu verletzen oder wenigstens den Grund zu einer schädlichen Rechtsunsicherheit zu legen. Zur Abwendung und Milderung dieser Uebelstände werden deshalb dem neuen Bundesgesetze besondere Bestimmungen einzuverleiben und hierüber die Bundesregierungen mit ihren Aeußerungen zu vernehmen sein.

Der Bundesrath hat daher auf den Antrag des mit der Berichterstattung über den Beschluß des Reichstages vom 12. Juni d. J. beauftragten Ausschusses für Justizwesen am 29. Juni d. J. beschlossen, „den Bundeskanzler zu ersuchen, den Entwurf eines Bundesgesetzes, durch welches das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch und die allgemeine deutsche Wechselordnung nebst den sogenannten Nürnberger Wechselnovellen, soweit nicht eine Aenderung des gemeinsamen deutschen Wechselrechts durch das Bundesgesetz über die Aufhebung der Schuldhaft vom 29. Mai 1868 eingetreten ist, zu Bundesgesetzen erklärt und als solche in das gesammte Bundesgebiet eingeführt werden, ausarbeiten zu lassen und dem Bundesrathe zur weiteren Beschlußfassung vorzulegen."

— Der heutige „Staats-Anzeiger", sowie das „Bundesgesetzblatt" veröffentlichen 1) das Gesetz, betreffend den Betrieb der stehenden Gewerbe; 2) das Gesetz, betreffend die subsidiarische Haftung des Brauerei-Unternehmers für Zuwiderhandlungen gegen die Braumalzsteuergesetze durch Verwalter, Gewerbsgehülfen und Hausgenossen; sowie 3) das Gesetz, betreffend die subsidiarische Haftung des Brennerei-Unternehmers für Zuwiderhandlungen gegen die Branntweinsteuergesetze durch Verwalter, Gewerbsgehülfen und Hausgenossen; sämmtlich vom 8. d. M. in der von dem Bundesrath angenommenen Fassung.

— Die Nachricht, daß in Schleswig-Holstein im Herbst ein Manöver von 50,000 Mann stattfinden solle, wird der „Kreuz-Zeitung" als unbegründet bezeichnet; es ist bisher nur von einem Divisionsmanöver die Rede.

— Zum Besuch der hier veranstalteten Mähmaschinenausstellung und Konkurrenz sind nicht bloß aus Preußen und den benachbarten deutschen Ländern, sondern auch aus weiter Ferne, z. B. selbst aus dem Innern Rußlands, zahlreiche Landwirthe in Berlin eingetroffen. Dem Vernehmen nach benutzt das Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten die hiesige Anwesenheit vieler Fachmänner aus allen Theilen der Monarchie zur Gewinnung einer ungefähren Uebersicht über den momentanen Stand der Ernte. Die bis jetzt eingegangenen Nachrichten stellen im Ganzen eine „nicht ungünstige" Ernte in Aussicht. (Kreuzzeitung.)

— Dem „Frankf. J." schreibt man: Verschiedene Blätter bringen die Nachricht von der Einleitung einer Untersuchung gegen den Abg. Dr. Löwe-Calbe wegen einer am 28. März d. J. gehaltenen Rede. Wie wir hören, hat allerdings eine Vernehmung des Dr. Löwe stattgefunden, doch hat sich kein Material zur Einleitung eines Prozesses ergeben. Dr. Löwe ist übrigens sehr leidend und wird sich zur vollständigen Herstellung seiner Gesundheit in die Schweiz begeben.

— Herr v. Rönne (Glogau) wird in jedem Falle den Staatsdienst verlassen und seine Mußezeit zu schriftstellerischen Arbeiten verwerthen. Sein bekanntes „Preußisches Staatsrecht" bedarf nach den Veränderungen, die in und mit Preußen vorgegangen sind, einer durchgreifenden Umgestaltung, so daß gewissermaßen ein ganz neues Werk entstehen wird. Dieser Arbeit unterzieht sich Rönne seit geraumer Zeit. Er hätte sie auch als Beamter zu Ende geführt, wenn er im Staatsdienste hätte bleiben können. Er ist bei Beförderungen konsequent übergegangen worden, obwohl ihn die Anciennetät zu einer höheren Stellung gerade so sehr wie seine richterliche Tüchtigkeit befähigte. Seltsamer Weise ist Rönne zur Opposition gerechnet worden, der er nach Charakter und schriftstellerischer Leistung gar nicht angehört. Er bewegt sich in all seinen Deduktionen streng auf dem Boden der Verfassung und hält daran mit solcher Gewissenhaftigkeit fest, daß er recht eigentlich der konservativen Partei im wahren Sinne des Wortes zugezählt werden müßte. Sein etwas zu nachgiebiges Wesen verschmäht es, bei streitigen Fragen Partei für die eine oder die andere Ansicht zu nehmen, so daß, wer aus seinem Staatsrechte eine bestimmte Ansicht über Parteidifferenzen entnehmen will, meistentheils im Stich gelassen wird. Rönne sehnt sich jedenfalls aus dem prosaischen, ihn in keiner Weise anregenden Glogau fort, und da die Minister 1862 einen sanften Druck auf ihn geübt haben, so ist denn das Maß voll geworden und er nimmt jetzt seinen Abschied. Sein Ausscheiden aus dem Staatsdienste ist für den Staat ganz gewiß ein sehr empfindlicher Verlust. (M. Z.)

— Die „Hoffmann'sche Korrespondenz" in München, ein Organ des Fürsten Hohenlohe, erklärt im Gegensatz zu gewissen Zeitungsnachrichten: es sei vollständig unwahr, daß die Idee der Bildung einer süddeutschen Militär-Kommission von Baden Anfangs dieses Jahres bei dem Fürsten von Hohenlohe in Anregung gebracht, von diesem aber znrückgewiesen worden sei; es sei desgleichen vollkommen unwahr, daß der bayrische Vorschlag irgendwie in Berlin besprochen, oder daß gar darüber mit dem Grafen Bismarck verhandelt wurde; es sei endlich absolut unwahr, daß Württemberg sich gegen diesen Vorschlag irgend wie ablehnend verhalte. Was die Rede des Ministers v. Mittnacht betrifft, so citirt die „Hoffm. Korrespondenz" dessen Worte; „schließen wir uns in den Staaten, die zum Norddeutschen Bunde nicht gehören, möglichst enge zusammen" — und meint, daraus geht hervor, daß von Seite der württembergischen Regierung „die Absichten der bayrischen Regierung auf korrekte Erfüllung der Bestimmungen des Prager Friedens sicherlich nur die freundnachbarlichste Unterstützung finden werden." Zum Schlusse wird auch noch die Nachricht, daß Bayern die Errichtung eines süddeutschen Festungsvierecks in Vorschlag gebracht habe, für unbegründet erklärt.

Danzig, 13. Juli. Der Prozeß gegen den kgl. Fiskus auf Erstattung der für die Nachtwachbeamten in Danzig gezahlten Gehälter und auf Uebernahme dieser Gehälter für die Zukunft auf die Staatskasse ist in der dritten Instanz endgiltig zu Ungunsten der Stadt entschieden. Das Ober-Tribunal geht bei seiner Entscheidung von dem Grundsatze aus, daß die Staatsregierung an gewissen Orten nur einen Theil der Polizeiverwaltung übernehmen dürfe. In einem solchen Falle trete eine Theilung der Polizeibeamten ein. Diejenigen, welche für die der Stadt überlassenen polizeilichen Angelegenheiten bestimmt seien, seien Gemeindebeamten und von der Gemeinde zu besolden. In Danzig sei es bei der Einrichtung der kgl. Polizeiverwaltung zwar bestimmt, daß der Polizeipräsident alle zur Polizeiverwaltung gehörigen Geschäfte leite, auch sei ihm die Aufsicht über die Nachtwachanstalten ausdrücklich übertragen. Dagegen seien unter den Beamten der ausübenden Polizei die Nachtwächter nicht aufgeführt, und das Polizeireglement verweise betreffs des Wirkungskreises des Rathes auf die Städteordnung.

— Aus Königsberg vom 8. Juli wird von der „Königsberger Hartungschen Zeitung" berichtet:

Ein trauriges Ereigniß aus vergangener Nacht beschäftigt heute die hiesi-

gen Einwohner und gibt ihnen Stoff zu mannichfachen Erzählungen. Etwa um 1½ Uhr stand nämlich plötzlich das große Gebäude Tragheimer Kirchenstraße Nr. 1, dem Partikulier Görke gehörig, in hellen Flammen. Gegen 20 Familien, welche in diesem Hause wohnten, eilten unter Jammer und Wehklagen auf die Straße, während die schnell herbeigekommene Feuerwehr ihre Thätigkeit zu entwickeln begann. Da erscholl der Ruf, es seien oben in der brennenden Dachetage noch mehrere Personen, denen die Rettung durch die brennende Treppe und den fürchterlichen Rauch unmöglich gemacht werde, und in der That erblickte man einen Arm aus einem etwa 9 Zoll im Durchmesser haltenden Loche in der Mauer, der nach Rettung zu winken schien. Von keiner Seite war ein Zugang möglich, obgleich der brave und unerschrockene Branddirektor in eigener Person, von den Besten seiner Getreuen begleitet, kein Mittel unversucht ließ, zu dem Unglücklichen zu gelangen.

Hier war keine Sekunde Zeit zu verlieren; er ergreift eine Leiter und will den Rettungsversuch selbst wagen, woran ihn indeß drei seiner heldenmüthigen Feuermänner verhinderten, während Feuermann Stenzel, ohne sich zu besinnen, das kühne Werk beginnt. Mit großer Sicherheit und Präcision steigt er mit einer Leiter an der Vorderfronte des vierstöckigen Hauses in die Höhe nach der Oeffnung zu, wo noch immer der Menschenarm sich bewegt; er hat den obersten Stock erreicht und ist etwa nur noch eine halbe Leiterlänge von dem Unglücklichen entfernt, als er zu seinem Schrecken gewahrt, daß er die Leiter nicht nochmals anlegen könne, da an dem Dache kein Gegenstand ist, am welchem dieselbe eingehakt werden kann. Ein schnelles Verständigen mit den ihm gefolgten beiden Kameraden ließ ihn nun ein Werk ausführen, das an Kühnheit und Unerschrockenheit alles bis jetzt Geschehene überstieg. Die Leiter wurde von den beiden Männern gehalten, während Stenzel sie besteigt und da er immer noch etwa 4 Fuß von der beschriebenen Oeffnung entfernt war, sich auf die beiden spitzen Leiterbäume stellt und so in dieser grausenerregenden Stellung mit seiner Axt die Oeffnung in der Mauer zu erweitern beginnt. Doch die leckenden Flammen zischen immer näher, der Unglückliche im Innern brüllt nach Rettung und Stenzel verdoppelt seine Kräfte. Er reicht seine Axt demselben durch das Loch und ruft ihm zu mitzuhelfen, während er sich eine andere Axt reichen läßt und rüstig das Loch erweitert. Und alles dies auf den beiden Enden der Leiter stehend, ohne jede andere Haltung oder Stütze.

Das Publiknm wagt keinen Laut, es hält ein jeder den Athem inne, während die Aufregung dicke Schweißtropfen von den Gesichtern rinnen läßt. Da erschallt erst ein leiser allgemeiner Ruf, er wird stärker, alles drängt näher, um eine kaum geahnte Möglichkeit von dem braven Feuermann möglich gemacht zu sehen: ein Freudenschrei und ein endloser Jubel verkündet, daß der Unglückliche aus dem erweiterten Loche mit hundertfacher Lebensgefahr herausgezogen und von seinen Rettern heruntergetragen wurde. Leider sollte es den unsäglichen Mühen der Feuerwehr nicht gelingen, die noch oben befindlichen beiden andern Menschen aus den Flammen zu retten. Der Sohn des Hauseigenthümers Görke sowie ein Soldat vom 1. Infanterie-Regiment fanden den Tod, der erstere durch Ersticken, der andere in den Flammen. Der Gerettete war gleichfalls ein Soldat vom 1. Regiment. Königsberg kann auf eine solche Feuerwehr in der That stolz sein. Es gelang der letztern auch, das im höchsten Grade gefährliche Feuer nur auf dieses eine brennende Gebäude zu beschränken. Ueber die Entstehung ist noch nichts mit Sicherheit zu sagen.

Bayern. München, 13. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind heute Morgen mit dem Kurierzug nach Nürnberg gereist. Wie verlautet, gehen sie von dort auf einige Tage nach Frankfurt.

— Den „Neuesten Depeschen" zufolge ist das Münchener Telegramm Frankfurter Blätter, wonach die zwischen Bayern und Württemberg abgeschlossene Konvention betreffend die Festung Ulm, wegen der vorausgesetzten Errichtung einer süddeutschen Militarkommission seitens der württembergischen Regierung noch nicht ratificirt worden sein soll, durchaus unrichtig. Die Ratificirung der Konvention ist vielmehr bereits erfolgt.

Bremen, 11. Juli. Gerhard Rohlfs ist vor einigen Tagen aus Abessinien, wo er bekanntlich im speciellen Auftrage des Königs von Preußen die englische Expedition begleitete, hierher zurückgekehrt. Ueber seinen Aufenthalt in Abessinien und seine dortigen Erlebnisse macht die „Wes. Ztg." folgende Mittheilungen: Rohlfs brach am 5. Januar von Zulla auf und begab sich mit Lieutenant Stumm durch den Hattaspaß nach Senafe. Dort schloß er sich auf Ersuchen des Obersten Phayre der reconnoitring party als Dolmetscher an, welche dem Gros der Armee immer um 3 Tage voraus war. Diese Kolonne kam bekanntlich am 12. April vor Magdala an, und es entspann sich das entscheidende Gefecht bei Aroge, in welchem die Truppen Theodors einen Verlust von 800 Todten erlitten. Von entscheidender Wirkung waren in diesem Gefechte die gezogenen Feldkanonen der Engländer, welche eine Truppenabtheilung Theodors vernichteten, die dazu bestimmt war, die Gepäckzüge der Engländer abzuschneiden, und ferner bewährten sich die Snidergewehre und die Raketen-Batterie der Navalbrigade. Der bekannten Katastrophe von Magdala folgte der Rückmarsch der englischen Armee nach Zulla. Bekanntlich machte Sir R. Napier dem Fürsten Kassa von Tigre eine Batterie mit 800 Gewehren zum Geschenk, damit dieser in der ausbrechenden Anarchie das Uebergewicht über die andern Fürsten und namentlich den mächtigsten derselben, Gobesieh, erhalte. Rohlfs vernahm in Aegypten, daß der Abunna, das geistliche Oberhaupt Abessiniens, von dem Patriarchen von Alexandrien abgesandt worden ist, und möglicherweise bildet sich nun unter Kassa eine geordnete Regierung, zumal die Engländer noch in Zulla einige Regimenter zurückgelassen haben. Nach der Einnahme von Magdala erhielt Rohlfs die Erlaubniß, die Armee verlassen zu dürfen. Er begab sich über Talanta nach Lallibala, der wenig bekannten christlichen Wunderstadt Abessiniens, welche Francesko Alvaris im Anfang des 16. Jahrhunderts besucht hat. Gegenwärtig findet man dort noch 9 Kirchen, sämmtlich Monolithen, erbaut im byzantinischen Styl der frühesten Epoche. Eine derselben fand Rohlfs 40 Schritt lang und 16 breit, bei ca. 24 Fuß Höhe; es war ein einziger Steinblock, von innen heraus ausgemeißelt und auch äußerlich vielfach bearbeitet. Von Lallibala begab sich Rohlfs nach Sokota, der Residenz des Fürsten Gobesieh von Wag, indem er den unbekannten Weg kartographisch aufnahm.

Von Sokota ging er nach Antalo, der bekannten Station der englischen Militärstraße, wo er wiederum mit Lieutenant Stumm zusammentraf. Mit diesem reiste Rohlfs nun nach Adua, der Hauptstadt des Königs von Tigre und von dort nach Axum. Die dortigen Baudenkmäler befinden sich noch so ziemlich in dem von anderen Reisenden geschildertem Zustande; jedoch hängt der große Obelisk, ein Monolith von 60 Fuß Höhe, bedenklich über, so daß, wie der Reisende uns mittheilt, der Zeitpunkt nicht ferne sein dürfte, wo er, wie seine Brüder, zertrümmert am Boden liegt. Die Reise ging weiter nach Senafe zurück, nnd zwar über Intidjo, wo bekanntlich Dr. Schimper unter dem Fürsten Abieh eine Zeit lang regierte. Von Zulla ging die Reise durch das rothe Meer nach Suez. Rohlfs machte noch einen Abstecher nach Massauh, und zwar auf einem in Zulla stationirten französischen Kanonenboote, welches ihm zu diesem Zweck freundlichst zur Verfügung gestellt wurde. Rohlfs hatte dann noch Gelegenheit, den Bau des Suezkanals näher zu besichtigen, und ging darauf von Port Said über Damiette und Kairo nach Alexandrien. Von da kehrte er über Brindisi (drei Tage) und über den Mont-Cenis und Genf nach Deutschland zurück. Rohlfs sandte fortlaufende Berichte über seine Erlebnisse und Beobachtungen nach Berlin, Paris, London und an Dr. Petermann, und sollen dieselben demnächst zugleich mit seinem Tagebuch veröffentlicht werden. Rohlfs bringt eine Anzahl geologischer und botanischer Gegenstände mit, welche demnächst eintreffen, jedoch ist seine Sammlung keine umfangreiche, da es an Transportmitteln leider fehlte. Im Auftrage von Zander, dem bekannten Landschaftsmaler aus Dessau, welcher von Kaiser Theodor zurückgehalten, zuletzt bei diesem eine Art Kriegsminister war, empfing Rohlfs ein höchst werthvolles Geschenk zur Uebergabe an den Herzog von Anhalt-Dessau, auf dessen Kosten Zander nach Abessinien ging. Es ist zunächst ein Schild aus Rhinoceroshaut mit Silber vielfach ausgelegt, welcher in der Mitte die Mähne eines Löwen trägt. Ferner Kleidungsstücke mit Silber und Gold gestickt und ein werthvoller Sattel.

Oestreich.

Wien, 12. Juli. Die Czechen verstehen sich zwar nicht schlecht auf die Kunst, ihre politischen Demonstrationen in Scene zu setzen; aber sie unternehmen doch zu viel auf einmal und selbst ihre Hauptaktionen leiden unter der Ueberfülle der Geschäfte. Trotz aller Mühe, die sie sich geben, ihre Hußfeier in Konstanz journalistisch in ein prachtvolles Licht zu setzen, kann es ihnen doch nicht gelingen, die Mattigkeit des ganzen Unternehmens zu verdecken. Der Hauptredner des Kontanzer Akts war Fritsch, seine Rede sollte als eine Art von Proklamation vor ganz Europa dienen; nun aber, da sie gedruckt vorliegt, fält Jedermann ihre völlige Inhaltslosigkeit in die Augen. — Von der Schweizer Seite des See's her wurden die Czechen bei ihrer Ankunft in Konstanz mit Böllerschüssen begrüßt; allein dieser Gruß war von den in der Schweiz zahlreich angesiedelten Czechen veranstaltet; viele von diesen Czechen zogen auch mit Musik und Fahnen in Konstanz ein. Die alte Koncilienstadt verhielt sich sehr indiferent. Aus Konstanz selbst liegt in der „Konstanz. Ztg." vom 5. Juli ein Bericht über eine dort abgehaltene Bürgersitzung vor, nach welchem man die Stimmung der Konstanzer Bürgerschaft beurtheilen kann. Darnach äußert sich der Bürgermeister Stromeyer über den Czechenbesuch:

„Er für seinen Theil sei der Ansicht, daß man sich dieser Czechenwallfahrt gegenüber durchaus theilnahmlos, ja ignorirend verhalten solle. Man verkenne nicht, daß Konstanz sein Huß-Denkmal nicht dementiren könne, und finde es sehr begreiflich, wenn auch die Czechen den Gedächtnißtag ihres großen Glaubenshelden feierlich begehen wollten; insoweit stehe eine religiöse Feier dieser Art sogar unserer Sympathie nicht fern. Nachdem aber die Czechen eine entschieden feindselige Haltung gegen deutsches Wesen seit lange hervorgekehrt und es wenigstens den Anschein hatte, als ob die Gedenkfeier für Huß zu einer deutschfeindlichen Demonstration habe mißbraucht werden sollen, so sei damit jetzt für Konstanz ein durchaus passives Verhalten vorgezeichnet; ein Verhalten, welches zur Vermeidung möglicher Mißdeutungen um so sorgfältiger aufrecht erhalten werden muß, als von verschiedenen Seiten — in öffentlichen Blättern sowohl als in direkten Zuschriften — Bedenken über die Haltung der Stadt verlautet haben, welche zwar ohne Zweifel wohlgemeint waren, aber durch das geringe Vertrauen in den Takt und die patriotische Gesinnung unserer Bevölkerung, welches sich daraus ergab, fast verletzend wirken mußten. Er stelle deshalb den Antrag, ein demgemäßes Verhalten den Gesinnungsgenossen anzuempfehlen, und in diesem Sinne zur motivirten Tagesordnung überzugehen, sowie etwaige Kundgebungen der ultramontanen Partei lediglich der polizeilichen Ueberwachung zu überlassen. — Diese Ausführung begegnete sich sichtlich mit den Anschauungen wohl sämmtlicher Anwesenden. Indessen wurde von verschiedenen Seiten noch hervorgehoben, daß jedenfalls auch ein demonstrativ unfreundliches Verfahren den Wallfahrern gegenüber vermieden werden solle, und Herr Bürgermeister Stromeyer wies noch darauf hin, daß gerade diejenige Parteirichtung unter den Czechen, welcher die Wallfahrer hauptsächlich anzugehören scheinen, nach den neuesten Mittheilungen der „Allg. Ztg." mit ihren sonstigen feudalen und ultramontanen Parteigenossen eben wegen dieser Wallfahrt zerfallen sei und daher am ersten eine gewisse Rücksicht verdiene.

Was Fritsch betrifft, so bringt das in Dresden erscheinende „Bulletin International" eine Erklärung des polnischen Emigrations-Komité's zu Nancy (Ende Juni im Namen der polnischen Emigration: Jean Taxa Kwiatkowski, F. Alkiewicz), wonach General Mieroslawski, Oberst Krysinski und Oberst Colliow (?) einen geheimen Vertrag mit dem Czechen Joseph Fritsch abgeschlossen haben, um in Prag eine Revolution ins Werk zu setzen." (?)

Wien, 13. Juli. Der Minister des Innern, Giskra, ist an Stelle des verstorbenen Abg. Mühlfeld mit 954 Stimmen gegen eine zum Abgeordneten der Stadt Wien in den niederöstreichischen Landtag gewählt worden.

Triest, 13. Juli. Der Lloyddampfer „Aquila Imperiale" ist heute Vormittag mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

— Wir haben heute wieder, berichtet die „F. Z.," einen der nicht seltenen Fälle der Willkür östreichischer Standesherren gegenüber ihren Gläubigern zu verzeichen. Diesmal handelt es sich um eine Loosgattung, um die 20 fl. Loose des Fürsten Windisch-Grätz. Die Besitzer dieser Loose werden daher gemahnt, für die Wahrung ihrer Rechte einzutreten. Von Wien meldet man uns: In den vierziger Jahren kontrahirte Fürst Windisch-Grätz ein Lotterie-Anlehen von zwei Millionen durch Vermittelung des Hauses Todesco's Söhne, und wurde dasselbe auf mehreren böhmischen Besitzungen des Fürsten hypothecirt. Testamentarisch verordnete er nun, daß aus eben jenen Gütern ein Fideikommiß gemacht würde, eine Verordnung, welche die Rechte der Partial-Obligationen-Besitzer dadurch im hohen Grade schädigt, als durch die Umwandlung der Güter in ein Fideikommiß die Gläubiger das Recht verlieren, aus der Substanz der Güter Befriedigung zu erlangen und statt dessen rein auf deren Einkünfte verwiesen werden. Die ersten beiden Instanzen weigerten sich, dem Verlangen des jetzigen Alleinerben Fürst Windisch-Grätz Sohn um Bewilligung zur Errichtung des Fideikommisses stattzugeben, indem sie die Einwilligung sämmtlicher Loosbesitzer verlangten, da in der ausgestellten Hauptschulden-Verschreibung vom 19. Mai 1846 ausdrücklich jeder Inhaber eines Partial-Looses als Gläubiger des Fürsten anerkannt wird und befugt sein soll, die bestellten Hypothekarrechte ganz, sowie jenes Großhandlungshaus selbst zu genießen und geltend zu machen, indem die Theilschuld-Verschreibungen nur integrirende Theile der Hauptschuld-Verschreibung sind und das Haus Todesco's Söhne an den Fürsten nur so viel Forderung zu stellen hat, als dasselbe durch den Besitz solcher Theilschuld-Verschreibungen ausweisen kann. Nichtsdestoweniger hat jetzt der oberste Gerichtshof einen „Kurator für die unbekannten Loosgläubiger" bestellt, der die Befugniß haben soll, für Letztere in einer anzuberaumenden Tagsatzung rechtsverbindliche Erklärungen abzugeben und mit dem Fürsten Windisch-Grätz ein Uebereinkommen zu schließen! Zwei Loosbesitzer haben gegen dieses Projekt bereits Protest erhoben und Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Rechtszustandes gefordert.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Juli. Die neueste königl. Botschaft wurde gestern Abend vom Unterhause als Komité in Erwägung gezogen und die von Disraeli beantragte Resolution, daß dem General Sir R. Napier und seinem nächsten männlichen Leibeserben ein Jahrgehalt von 2000 Pfd. St. aus dem konsolidirten Fonds des Vereinigten Königreichs gewährt werde, ohne Widerrede und eben so ohne Debatte angenommen. Der Minister benutzte diese Gelegenheit, um der schon bekannt gewordenen Thatsache, daß die Königin den General unter dem Titel eines Lord Napier of Magdala in den Peerstand erhoben hatte, eine amtliche Bestätigung zu geben. Vom Oberhause wurde die königliche Botschaft durch eine Zustimmungs-Adresse an die Königin beantwortet. Eine Debatte erfolgte auch hier nicht; nur daß Viscount Melville verlangte, das Jahrgehalt solle nicht auf zwei, sondern auf drei Generationen verliehen werden. Es wurde diesem Vorschlage jedoch keine weitere Beachtung geschenkt, und das Haus mochte wohl denken, daß man in Anerkennung geleisteter Dienste auch zu weit gehen könne. Wer für die Führung eines kaum mehr als halbjährigen Feldzuges von kleinen Dimensionen übertriebene Belohnungen aussetzt, dem bleibt später für Anerkennung wichtiger Dienste nichts mehr übrig.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Der „Etendard" bringt heute die Nachricht, daß die spanische liberale Union sich mit den Progressisten verständigt und General Dulce sogar eine Zusammenkunft mit Cabrera gehabt habe, um den Herzog von Montpensier, den Sohn Louis Philipps, auf den spanischen Thron zu erheben. Der „Etendard" fügt noch hinzu, daß die Haltung des Schwagers der Königin Isabella seit der Revolution von 1854 mehr den Traditionen seines Hauses als den Pflichten gegen Spanien und seine Königin gemäß gewesen sei. Diese Note des „Etendard" stammt selbstverständlich aus den hiesigen officiellen Kreisen, aus denen auch die spanische Regierung die Mittheilungen erhielt, welche sie veranlaßte, gegen die Generale und den Herzog von Montpensier einzuschreiten. Das hiesige Gouvernement hatte von allen an Prim gerichteten Briefen auf der Post Abschriften nehmen lassen und diese dann dem hiesigen spanischen Botschafter zugestellt. Aus diesen Dokumenten ging hervor, daß die Vikalvaristen sich mit den Progressisten, natürlich auch Prim, mehr oder weniger geeinigt hatten, aber keineswegs, daß der Herzog von Montpensier im Einverständnisse mit denselben stand. Da jedoch in diesen Briefschaften der Herzog von Montpensier als der Einzige dargestellt wurde, der, wenn er an die Spitze der Regierung kommen werde, der jetzigen Misère in Spanien ein Ende machen könnte, so gerieth man hier, wo man die Orleanisten mehr als andere Parteien fürchtet, in Angst und Schrecken und verlangte von der Madrider Regierung als Beweis ihrer Erkenntlichkeit für die geleisteten Dienste strenge Maßregeln gegen den Herzog. Die Madrider Regierung bequemte sich auch dazu und der Herzog wurde des Landes verwiesen, obgleich er sich nicht im Geringsten bei der Verschwörung, die in der That zu bestehen scheint, das Gegentheil könnte eher Verwunderung erregen, betheiligt hat. Was die Note des „Etendard" anbelangt, so wurde dieselbe nur erlassen, um durch die Verdächtigung des Herzogs, als strebe er nach dem Throne, das Auftreten der spanischen Regierung zu beschönigen und sich so zu sagen selbst rein zu waschen. Weitere Einzelheiten aus Spanien fehlen heute. In den hiesigen officiellen Kreisen ist man aber guten Muthes, weil man der Ansicht ist, daß Maßregeln, wie sie bei Gelegenheit des Staatsstreiches angewandt wurden, immer von Erfolg gekrönt werden müssen.

Paris, 11. Juli. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Verschworenen in Madrid die Absicht hatten, den Herzog von Montpensier zum Könige von Spanien auszurufen. Und diese Absicht sei, so heißt es, durch von hier kommende Enthüllungen klar bewiesen worden, so daß Gonzalez Bravo und Marforie den Muth faßten, die beliebtesten Generale der Armee festnehmen zu lassen. Es sind so ziemlich alle Schattirungen der Opposition beisammen, um die Regierung zu stürzen, und General Dulce soll sogar den alten, von Wunden bedeckten Cabrera für ihre Sache gewonnen haben. Trotzdem zahlreiche Verhaftungen sowohl im Militärstande als unter den Bürgern vorgenommen worden sind, so bleibt es noch nur erst eine Frage, ob die Regierung alle Fäden der Verschwörung in ihre Hände bekommen hat. Daß die französische Regierung ungern die Erhebung eines Mitgliedes der Familie Orleans auf den Thron von Spanien gesehen hätte, wird man gern glauben. Daher die treunachbarliche Bereitwilligkeit, mit der man die Königin Isabella von der ihr drohenden Gefahr in Kenntniß gesetzt hat. — Der König der Belgier, welcher auf einen sehr vertrauten Fuß zum Kaiser getreten ist, wird diesem während seines Aufenthaltes in Plombières einen Besuch machen.

— Wie verlautet, begiebt sich der Kaiser erst dann nach Plombières, wann der Prinz Napoleon wieder in Paris zurück ist. Er will sich nämlich erst von demselben Bericht über seine Reise erstatten lassen. Der Prinz wird wahrscheinlich am 18. hier eintreffen.

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Abend vor dem Grand Kafé (bekanntlich das glänzende Kaffeehaus, welches die Gebrüder Pereire, d. h. die Immobilien-Gesellschaft auf dem Boulevard des Capucines in dem Hause, wo sich der Jockey-Klub befindet, errichtet haben). Der Fürst de Beaucau ließ seinen Wagen vor dem Kaffeehause halten, um in dasselbe einzutreten. Im Augenblicke, wo er aus dem Wagen stieg, fiel eine geladene Pistole, die er in der Tasche hatte zu Boden, ging los und die Kugel traf ihn in den Unterleib, von wo sie in die Brust drang. Der Fürst hatte Muth genug, die Pistole aufzuheben und wieder in seinen Wagen einzusteigen. Man eilte jedoch herbei und brachte den Fürsten nach der nächsten Apotheke. Ehe er jedoch dort anlangte, hatte er bereits den Geist aufgegeben.

Paris, 11. Juli. Gestern Abend gegen halb zehn Uhr brach in den Kellern des Pavillon Nr. 12 der Pariser Centralhalle, wo die Käse, die Butter und die Gemüse lagern, Feuer aus. Da sich dort immer Leute befinden, welche arbeiten, so wurde sofort Lärm geschlagen, aber bei der großen Masse Stroh griff das Feuer mit reißender Schnelle um sich, und bald stand der ganze ungeheure Raum in Flammen. Die massenhaften Buttervorräthe schmolzen schnell, und in wenigen Minuten bildeten dieselben eine siedende Masse, die einen Fuß hoch den Boden bedeckte und eine so furchtbare Hitze verbreitete, daß Einem, wenn man sich den Eingängen näherte, der Athem verging. Es kam sofort von allen Seiten Hülfe: Liniensoldaten, Municipal-Gardisten, Gardetruppen eilten herbei; aus allen Vierteln kamen die Spritzen, und Hunderte der großen Fässer, aus welchen des Tages über die Straßen bespritzt werden, wurden herbeigeschafft. Die beiden Präfekten Haußmann und Pietri, der General Soumain, Kommandant von Paris, fanden sich auch ein, aber kein Minister, die bekanntlich alle des Abends aufs Land gehen. Man hatte ungefähr eine Stunde gearbeitet, als plötzlich ein Theil des Gewölbes mit donnerähnlichem Getöse einstürzte und eine Anzahl Pompiers und andere Leute, man weiß nicht genau die Zahl, mit sich hinabriß. Mehrere wurden wieder herausgezogen; man zählt bis jetzt zwei Todte und fünfzehn Verwundete, weiß aber noch nicht, ob noch Andere unter dem Schutte begraben liegen. Gegen ein Uhr war man Herr des Feuers und um zwei war jede Gefahr beseitigt, doch arbeiteten die Spritzen noch die ganze Nacht hindurch. Während des Brandes sah man draußen von dem Feuer nichts. Dabei herrschte aber eine so furchtbare Hitze, daß viele Fensterscheiben der Häuser um die Halle herum zersprangen. Heute ist der Theil der Halle, wo der Brand stattfand, noch immer militärisch besetzt. Der Schaden für die Händler wird auf 300,000 Franken, der der Stadt auf 600,000 Franken geschätzt. Was das Feuer noch begünstigte, sollen theilweise Gas-Explosionen gewesen sein. Glücklicher Weise drang aber das Feuer nicht bis zu dem großen Gasbehälter, der etwa hundert Schritte von der Brandstätte entfernt liegt, sonst wäre das halbe Quartier in die Luft geflogen.

Paris, 12. Juli. „Patrie“ bringt wichtige Nachrichten aus Japan vom 5. Juni. Die vom Mikado gestellten und vom Taikun angenommenen Bedingungen sind von den Anhängern des Letzteren verworfen worden. Sein Admiral hat dem Mikado die Flotte nicht ausgeliefert, sondern dieselbe nach der Nordküste geführt, und sie daselbst einer neuen Koalition der Daimios zur Verfügung gestellt. Ein hervorragender Daimio, Aidsen, hat am 10., 17. und 22. Mai die Truppen des Mikado geschlagen. Das letztere dieser Treffen fand 1½ Stunden von Yeddo statt, und man versichert, daß zwei Rebellenarmeen diese Hauptstadt eingeschlossen und den Truppen des Mikado den Rückzug abgeschnitten haben. Am 2. Juni wurde in Yeddo ein Oheim des Mikado, ein energischer Gegner des Taikuns, ermordet. Die politische Lage des Reiches ist noch verwirrter geworden durch das Auftreten des Hohenpriesters von Kirto, welcher eine Proklamation verbreiten ließ, worin gesagt wird, daß der Mikado seine religiösen und konstitutionellen Machtbefugnisse durch zu thätige Theilnahme an den durch den Taikun hervorgerufenen Streitigkeiten überschritten habe.

Spanien.

Madrid. Die „Epoca“ bringt folgende, wie sie bemerkt, genaue Liste der verhafteten Personen: Die Generale Serrano (Herzog della Torre), Dulce (Marquis von Castellflorete), Zavala (Marquis von Sierra Bullones), Cordova (Marquis von Menoigovria), der Erste General-Kapitän der Armee, die drei folgenden General-Lieutenants; der Feldmarrschall Serrano y Bedoya und der Brigadier Letona. Zu gleicher Zeit mit diesen Verhaftungen in Madrid verhaftete man in St. Sebastian den General-Lieutenant Rafael Echaué und in Zamoga den Feldmarschall Caballero de Rodez. Am Abende wurden nach Kadix abgeführt, um nach den kanarischen Inseln transportirt zu werden: der Herzog della Torre in Begleitung seines Vetters, Herrn Lopez Domingo, der nach Orotava geht; General Dulce, der nach Teneriffa bestimmt ist, und General Serrano y Bedoya, der auf der Insel Palmas wohnen wird. Einigen Freunden dieser Herren war gestattet worden, denselben am Eisenbahnhofe Lebewohl zu sagen. General Zavala geht nach Lugo, General Cordova nach Soria und der Brigadier Letona nach Ibiza. Die Generale Echague und Caballero de Rodez sind nach den balearischen Inseln geschickt worden.

Rußland und Polen.

Warschau, 13. Juli. Die Kaiserin von Rußland ist soeben, Abends 8 Uhr, hier eingetroffen und in Belvedère abgestiegen. Dieselbe wurde von einem zahlreichen Publikum lebhaft empfangen. Die Stadt wird heute Abends illuminirt.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Juli. Die neuesten hiesigen Blätter enthalten eine interessante Darstellung der bedeutenden Reformen, die durch den neuernannten Minister der Bauten und Posten, Daud Pascha, im türkischen Telegraphenwesen eingeführt worden sind. Von den heutigen Lenkern des türkischen Reichs erkennt ein jeder die großen Schwierigkeiten, mit denen man zu ringen hat, um das Staatsschiff über Wasser zu erhalten; man kann dieselben in zweierlei theilen: in politische im engern Sinne, wie sie aus den Beziehungen zu den fremden Mächten (Rußland, Griechenland ꝛc.), namentlich im Gegensatz derselben im eigenen Lande erwachsen — und in finanzielle. Nicht mit Unrecht mißt man den letztern die dringendere Wichtigkeit bei; was ihnen gegenüber Halt, Hoffnung und Aussicht giebt, das sind die bedeutenden Ressourcen des Reichs. Unter diesen Hilfsmitteln aber sind diejenigen, welche in den Vortheilen der geographischen Lage bestehen, nicht die unbedeutendsten, im Gegentheil vielleicht die überwiegend wichtigsten. Zugleich ist unsere Zeit wie keine andere seither fähig, dieselben zur Geltung zu bringen Inmitten der drei Kontinente Europa, Asien und Afrika nehmen die Besitzungen des Suitans die centralste Stellung ein; ja man darf sie die eigentliche Mitte der ganzen östlichen Hemisphäre nennen; sie sind mithin an und für sich durch ihre Position berufen, das unendlich wichtige Band der Vermittelung für die eine Hälfte der Welt zu werden. Daß man heute noch nicht daran denken kann, mittels eines umfassenden Eisenbahnbaues dieser providentiellen Bestimmung gerecht zu werden, ist selbstredend; die Zeit, in der es geschehen wird, bleibt aber sicherlich nicht aus.

Was dagegen heute schon möglich erscheint, ist: die türkischen Besitzungen zum Mittelpunkt für das Asien und Europa einigende Welttelegraphensystem zu machen.

Im Wesentlichen ist es dieser Gedanke, um dessen Durchführung es sich bei den von Daud-Pascha angeordneten Reformen handelt. Seit mehreren Jahren bereits besteht eine Verbindung durch den elektrischen Draht zwischen Konstantinopel und dem britischen Indien. Allein dieser Dienst wurde nicht in der seiner Bedeutung entsprechenden Weise gehandhabt und geleitet; theils waren die Linien nicht solide genug etablirt und erlitten durch momentane Zufälligkeiten oftmalige Unterbrechungen, theils entstanden Konfusionen, weil sie noch anderen Zwecken als dem Verkehr mit Indien dienen mußten; endlich auch wurden sie nicht mit der wünschenswerthen Promptheit bedient. Dem allen ist nun schnell abgeholfen worden und eine noch weitere Vervollkommnung wird angestrebt, indem man nicht nur bemüht ist, die Verbindung zwischen Konstantinopel und Hindostan gegen die angedeuteten Wechselfälle sicher zu stellen, sondern auch durch die Balkanhalbinsel wurden neue Linien etablirt, um allen Anforderungen der Verbindung mit Europa genügen zu können. Es ist dies ein Kampf mit Rußland — im Frieden und mit den Waffen des Friedens; und ohne sanguinisch zu sein, darf man es aussprechen, daß dabei diesseits sich die überwiegenden Hoffnungen auf einen günstigen Ausgang befinden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 14. Juli.

— Wie wir jetzt zuverlässig erfahren, haben bei der Abgeordnetenwahl in Mur.-Goslin neun polnische und neun deutsche Wahlmänner gefehlt, und von diesen 5 aus dem Posener und 4 aus dem Oborniker Kreise; nur die kleinere Hälfte der Ausgebliebenen konnte als entschuldigt angesehen werden, während die andere der gerechte Vorwurf des Indifferentismus traf. Herr von Treskow-Wierzonka war von Mainz zum Wahlakte eigends hergereist.

— Das schon im Inseraten-Theile angezeigte Benefiz des Charakterspielers Rhode bringt ein paar Stücke, denen die Theilnahme unseres Publikums gesichert ist. Wir dürfen wohl annehmen, daß die Person des fleißigen Künstlers ihrerseits nicht ohne Anspruch auf diese Theilnahme ist und demnach ein gefülltes Haus erwarten.

— [Die Wirksamkeit des Posener Verschönerungs-Vereins in den Jahren 1866 und 1867] erstreckte sich hauptsächlich auf die Instandsetzung, Verbesserung und Unterhaltung der Anlagen in und bei der Stadt, sowie auf die größere Entwickelung und Verbesserung der Vereins-Baumschule. So weit das in unserem Besitz befindliche Material es uns gestattet, wollen wir in Nachstehendem diese Wirksamkeit, welche unser Publikum in hohem Grade interessiren muß, nachweisen.

Die Lücken in den Alleen auf dem Wilhelmsplatz sind durch angemessen starke und kräftige Bäume ausgefüllt, auch mehrere stammfaule, abgängige Bäume entfernt und durch neue ersetzt worden. Um die Regelmäßigkeit in den Alleen nicht zu unterbrechen, haben die neu anzupflanzenden wiederum an den Ort, wo die abgängigen Bäume gestanden hatten, gepflanzt werden müssen, jedoch ist ihnen durch Zufuhr neuer Boden gegeben worden. Die Anzahl der auf dem Wilhelmsplatze nachgepflanzten Bäume beträgt 22 Stück.

Von den sorgfältig gepflanzten jungen Bäumen, die Anfangs gut angingen, verkümmerten viele kurze Zeit darauf. Eine Untersuchung hat ergeben, daß in deren Nähe eine schadhafte Gasleitungsröhre sich befand. Daß in die Erde ausströmendes Gas nahe stehende Bäume sehr bald tödtet, ist durch Erfahrung bestätigt. So in Berlin unter den Linden; weshalb daselbst neue Bäume in kostbar hergerichteten, gemauerten Kesseln gepflanzt werden.

In den Kastanienalleen auf der Wilhelmsstraße waren durch Absterben vieler Bäume in Folge des für dieselben anscheinend ungeeigneten Bodens ebenfalls Lücken entstanden und sind diese durch Anpflanzungen von Ahornbäumen, für welche ein besseres Gedeihen erwartet werden kann, mit den bei der Ergänzung der Alleen auf dem Wilhelmsplatze angewendeten Verbesserungen des Bodens und Schutzes auch hier ergänzt worden. Die Anzahl der hier nachgepflanzten Bäume beträgt 40 Stück.

Für die Erhaltung und Kräftigung der älteren noch lebensfähigen Bäume in den Alleen, sowohl auf dem Wilhelmsplatz als auch der Wilhelmsstraße, ist im Laufe des Sommers 1867 durch eine entsprechende Bewässerung derselben aus der jetzigen städtischen Wasserleitung gesorgt worden, weil mehrfache Untersuchungen zu der Ueberzeugung geführt haben, daß das kümmerliche Aussehen und frühe Abwerfen der Blätter schon im Ende des Sommers, sowie auch das vielfältige, besonders in letzteren Jahren vorgekommene ganze Eingehen und Absterben vieler Bäume daselbst nicht allein von dem den Bäumen stellenweise nicht zupassenden Boden, sondern auch hauptsächlich durch die denselben im Sommer, bei der großen Trockenheit mangelnde Feuchtigkeit herrührte. Die Bewässerung zweckentsprechend auszuführen, sind sämmtliche Bäume 2′ weit und, wo angänglich 1′ tief am Wurzelstock umgraben worden und dabei die schon nicht mehr entsprechenden Steinkränze, welche früher um die Bäume angelegt waren und seiner Zeit sich vorzüglich bewährt hatten, ganz entfernt worden, um größere Vertiefungen zur Aufnahme des Wassers ausführen zu können, welches zu dem Zwecke aus der städtischen Wasserleitung entnommen werden konnte.

Um die Entnahme des Wassers aus der genannten Leitung zu ermöglichen und eine direkte Zuführung desselben zu den Bäumen herzustellen, haben Seitens des Vereins die erforderlichen Schläuche und zwar 150 lfde. Fuß, sowie die nöthigen An- und Verschraubungen zu denselben angeschafft werden müssen, welches einen Kostenaufwand von circa 35 Thlr. verursacht hat. Die Arbeitskosten bei dem Bewässern sind ebenfalls von dem Verein bestritten worden. Es hat diese Bewässerung im Laufe des Sommers nach Erforderniß 4 mal und zwar in dem Maaße stattgefunden, daß jeder der Bäume muthmaßlich bis an die tiefsten Wurzeln mit Feuchtigkeit versehen wurde.

Die Zweckmäßigkeit dieser Bewässerung hat sich schon im verflossenen Spätsommer in erfreulicher Weise bemerkbar gemacht, indem die Bäume einen, gegen die vorherigen Jahre viel lebhafteren grünen Blätterreichthum zeigten und denselben auch bedeutend länger im Herbste beibehielten. Eine Fortsetzung dieser Bewässerung in den folgenden Jahren wird voraussichtlich sehr viel beitragen, diese Alleen wieder in einen besseren Zustand zu bringen und dieselben zur Annehmlichkeit des Publikums und zur Zierde der Stadt erhalten.

Die kleinen Anlagen auf dem Wilhelmsplatze sind durch Ansäen der kahlen Stellen im Rasen durch entsprechendes Aus- und Beschneiden der Gehölze in den Gruppen, Nachpflanzen der licht gewordenen Stellen in denselben, sowie durch die nothwendig gewesene Reparatur der Barrièren um diese Plätze wieder in Stand gesetzt.

Die 4 Plätze am Neustädtischen Markt sind durch Besäen der leer gewordenen Stellen im Rasen, Beschneiden und theilweises Verjüngen der Gehölze in den Gruppen, Umgraben derselben, Nachpflanzen von Sträuchern, Ausschneiden der zu dicht gewordenen Kronen bei den Kugel-Akazien, auch durch Reparatur der Barrièren wieder in Ordnung gebracht worden.

Die Lücken in den Baumpflanzungen um den Sapiehaplatz sind durch Nachpflanzung von 9 Stück Rüsterbäumen ergänzt; desgleichen sind in der Allee an der neuen Gartenstraße längs der Moegelinschen Eisengießerei bis zur Bäckerstraße 5 Akazienbäume nachgepflanzt und die älteren Bäume daselbst beschnitten worden.

Die Akazien-Alleen an der Buker Landstraße, von dem Berliner Thor bis nach Bartholdshof, sowie an dem Verbindungswege von der Buker Straße nach dem Eisenbahnhofe sind durch Nachpflanzung der fehlenden Bäume ergänzt, wozu 50 Stück starke Akazienbäume erforderlich waren. Ferner ist an sämmtlichen älteren Bäumen daselbst ein entsprechendes Ausschneiden und Verdünnen der Kronen vorgenommen, damit sie für die Folgezeit ihre Kronen ihrem natürlichen Wuchse gemäß frei ausbilden, indem durch das bisher stattgehabte jährliche Zurückschneiden sämmtlicher Kronenäste, die Stämme die nöthige Stärke und Dicke zur Widerstandsleistung gegen Stürme und zur Erhaltung und Tragung der Krone nicht erlangt hatten.

Die Kugel-Akazien an den Straßen und Plätzen in der Stadt sind nicht mehr, wie in den vorhergegangenen Jahren, an allen Aesten kurz beschnitten, sondern jetzt ihrem freien natürlichen Wuchse überlassen worden, weil die Bäume das alljährliche Beschneiden zur Kugelform auf die Dauer nicht ertragen. Es hat nur ein Abschneiden der unteren zu niedrigen Aeste, welche das ungehinderte Vorübergehen verhindern, sowie das Ausschneiden der zu dicht stehenden Aeste in den Kronen und ein Entfernen derjenigen Aeste, welche den Schein der Laternen und die Aussicht der Bewohner der Erdgeschosse zu sehr beeinträchtigten, stattgefunden.

Die kleine Anlage am Ende der Gartenstraße und längs der langen Straße ist ebenfalls wieder durch Nachsäen von Gras, Umgraben der Gruppen, Beschneiden der Gehölze in denselben, sowie durch Reparatur der Barrièren in Stand gesetzt.

Die Anlage auf dem Platze am nördlichen Ende der großen Gerber- und längs der kleinen Gerberstraße auf dem zugeschütteten Teiche (Antonienplatz genannt) ist durch Ergänzung nnd Vervollständigung der Pflanzungen, Nachsäen des Rasens an den zertretenen Stellen ꝛc. in Ordnung gebracht worden.

Ferner sind die Gänge mit Kies neu beschüttet und dadurch erhöht worden.

Erfreulich ist hierbei der Umstand, daß die dort angrenzenden Hausbesitzer sowie auch deren Miether große Aufmerksamkeit und theilweise Pflege diesem Platze angedeihen lassen.

Der Bernhardiner- oder Grüne Platz hat zu seiner Instandsetzung bedeutende Arbeiten und demgemäß auch Kosten verursacht.

Nachdem die Gänge hergestellt waren, ist längs des Bretterzaunes von dem angrenzenden Grundstücke, an welchem immer bedeutende Verunreinigungen vorkommen, eine starke Verpflanzung von größeren Sträuchern angelegt. Es sind zu dieser Anpflanzung gegen 6 Schock starke Sträucher aus der Vereins-Baumschule verwendet worden. In der diesen Platz umgebenden Eschenallee sind 9 Stück Eschenbäume nachgepflanzt.

Die Barrièren haben auch auf diesem Platze einer Reparatur bedurft, welche ausgeführt wurde. Die Reparaturen sämmtlicher Barrièren auf den schon vorgenannten Plätzen haben in diesem Jahre einen Kostenaufwand von ungefähr 80 Thlr. erfordert.

Die drei im nächstem Zusammenhange, nur durch die durchführenden Straßen getrennten Anlagen vor dem Berliner Thore sind ebenfalls im Frühjahr in Ordnung gebracht und ferner unterhalten.

Auch sind die Gänge in dem Glacis vom Berliner nach dem Königs Thor in diesem Sommer gereinigt worden.

Zur Wiedervervollständigung der Pflanzungen bei der hiesigen evangelischen Diakonissenanstalt sind auch in diesem Jahre zwei Schock starke Akaziensträucher und zwei Schock verschiedene andere Ziersträucher in starken Exemplaren im Werthe von zusammen 15 Thalern aus der Vereinsbaumschule gratis verabfolgt worden, nachdem schon in den zwei vorhergegangenen Jahren für diese Anstalt Pflanzen im Werthe von 30 Thalern unentgeltlich verabfolgt worden waren.

Ebenso sind im Frühjahr 1867 12 Stück Eschenbäume zur Bepflanzung des Turnplatzes am hiesigen Schullehrerseminar verabfolgt worden.

Die Vereins-Baumschule in ihrer jetzigen großen Ausdehnung von einigen und dreißig Morgen hat auch bedeutende Arbeitskräfte und dem entsprechend auch einen größeren Kostenaufwand beansprucht. Es sind schon mehrere große, schon zu lückenhaft bestandene Quartiere ganz aufgeräumt und umregolt, die noch brauchbaren Schulbäume auf entsprechend vorbereitete andere Quartiere zusammengepflanzt, sowie bedeutende neue Anpflanzungen von allen Sorten Obstwildlingen und anderen Baum- und Straucharten, welche aus den Samenbeeten zum Verpflanzen geeignet waren, gemacht; ferner sind an den bedeutenden Obstwildling-Anpflanzungen die entsprechenden Veredlungen in großem Maßstabe ausgeführt. Neue Ansaaten von Obst-, sowie anderen Baum- und Straucharten, sowie Vermehrungen durch Steckholz und Senker sind dem jetzigen Betriebe gemäß veranstaltet worden.

Um die größtmögliche Mannigfaltigkeit der im Freien ausdauernden in- und ausländischen Baum- und Straucharten auch in der Vereins-Baumschule zu unterhalten, sind auch im Frühjahr 1867 aus der königlichen Landesbaumschule bei Potsdam und aus den Nathusiusschen Baumschulen zu Althaldensleben bei Magdeburg neuere, noch seltene, sowie ältere Pflanzen für ungefähr 40 Thlr. angekauft, und solche als Mutter-Exemplare in der Vereinsbaumschule angepflanzt, um sodann die entsprechenden Vermehrungen davon vorzunehmen und später selbst Pflanzen von denselben abgeben zu können.

Eine Hauptverbesserung ist dem fast ganz erschöpft gewesenen Boden der Baumschule durch Ankauf und Anfuhr von Kompost-Dünger zu Theil geworden.

Es ist von den städtischen Straßendünger-Abladeplätzen der Dünger im Licitationstermine für den Preis von 41 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. gepachtet worden; in Folge dieser Pachtung sind von diesen Plätzen 804 zweispännige Fuhren Kompostdünger nach der Vereinsbaumschule angefahren. Dazu ist an Fuhrgeld 297 Thlr. 8 Sgr. und an Kosten für Auf- und Abladen 86 Thlr. erforderlich gewesen, so daß die Kosten für den Kompostdünger in Summa 424 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. betrugen.

Die Baumschule erforderte nothwendig eine starke Düngung in ihrem ganzen Umfange. Durch den bis jetzt einzelnen Quartieren der Baumschule in entspechendem Maaße zugeführten, sowie den anderen Quartieren noch ferner zuzuführenden Kompostdünger wird der Boden in der Baumschule für die Folge in den Stand gesetzt werden, wieder einen kräftigen gesunden Holztrieb zu erzeugen und schöne starke Bäume zu liefern. Um die noch in der Baumschule vorhandeneenn Bäume von schwachem und nicht geradem Wuchse für die Folgezeit an einen geraden Wuchs zu gewöhnen, sind 10 Schock sogenannte Hopfenstangen angekauft, woraus an 1800 Stück große und kleine Baumpfähle angefertigt und zu den Bäumen, welche einer solchen Stütze bedurften, beigesteckt worden. Desgleichen sind mehrere Fuhren Waldmoos theils zum Verpacken der abzusendenden Pflanzen und Bäume, theils zum Beschützen solcher gegen Frost im Winter in der Schule selbst angeschafft worden.

Ein Verzeichniß von den in der Vereins-Baumschule kultivirten Obst- und Schmuckbäumen, sowie Ziersträuchern und Perennien ist im Frühjahr 1867 angefertigt und in mehreren Hundert Exemplaren im Druck erschienen, welchem jetzt ein kleiner Nachtrag nebst Druckfehler-Berichtigung aus dem Hauptverzeichnisse gefolgt ist.

Schließlich möge noch erwähnt werden, daß die Vereins-Baumschulen einen großen Aufschwung nehmen und zu bedeutenderen Einnahmen hergestellt werden könnten, wenn von dem in der Nähe derselben gelegenen Hochbassin der städtischen Wasserleitung eine Bewässerung derselben eingerichtet würde.

Jedoch ohne eine Unterstützung aus Staatsmitteln könnte eine solche Anlage freilich nicht ausgeführt werden. Denn die Beiträge der Mitglieder des Vereins und der Zuschuß Seitens der Stadt sind schon jetzt nicht hinreichend, um die Anlagen in und bei der Stadt in Stand zu erhalten; es muß vielmehr aus dem Ertrage der Baumschulen das Meiste dazu beigetragen werden.

— Das amtliche Schulblatt für die Provinz Posen (Nr. 8) enthält folgendes Reskript des Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten an die königl. Regierung in Posen:

„Nach den im diesjährigen Centralblatt der Unterrichts-Verwaltung veröffentlichten Uebersichten ist bei Einstellung der Armee-Ersatzmannschaften aus dem Verwaltungsbezirk der königlichen Regierung wiederum ein verhältnißmäßig großer Theil derselben ohne Schulbildung befunden worden.

Zwar mögen einzelne Leute in dem Bewußtsein, längere Zeit außer Uebung der in der Schule angeeigneten Fertigkeit geblieben zu sein, und in der Besorgniß, Genügendes nicht mehr leisten zu können, ihre empfangene Schulbildung verneinen, auch mögen bei der Erforschung über den Stand der Schulbildung, zu welcher ein Organ der Unterrichtsverwaltung nicht zugezogen wird, und welche sich in einer mehr summarischen Weise zu vollziehen scheint, Einzelne zu der ihnen doch noch möglichen Leistung nicht gebracht werden. Immerhin aber ist nicht zu bezweifeln, daß aus dem Verwaltungsbezirk der königlichen Regierung bisher eine nicht unerhebliche Zahl von Leuten in die Armee eingetreten ist, welche thatsächlich durch eigene, gewöhnlich durch fremde Schuld oder Ungunst der Verhältnisse die nothwendige Schulbildung nicht erlangt haben.

So gern ich die Bemühungen der königlichen Regierung zur Herbeiführung eines regelmäßigen Schulbesuchs anerkenne, nehme ich doch im Interesse der Schulverwaltung und mit Rücksicht auf die Beurtheilung, welche das Volksschulwesen wegen des erwähnten Umstandes in der Oeffentlichkeit erfährt, Anlaß, die Aufmerksamkeit der königlichen Regierung auf diese Angelegenheit aufs Neue zu lenken. insbesondere eine scharfe Kontrole über die in das schulpflichtige Lebensalter tretenden Kinder und eine energische Verfolgung der Schulversäumnisse angelegentlich zu empfehlen.“

Im Anschluß an den vorstehenden Erlaß werden die Nachweisungen über die Zahl:

a. der bei der Marine in dem Ersatzjahr 1865/66,

b. u. c. der bei der Marine und bei dem Landesheer im Ersatzjahre 1866/67

eingestellten Ersatzmannschaften in Beziehung auf ihre Schulbildung mitgetheilt. Danach steht allerdings die Provinz Posen in Bezug auf die Schulbildung der von ihr gestellten Ersatzmannschaften hinter allen Provinzen des preußischen Staats mit einziger Ausnahme der Provinz Preußen erheblich zurück.

δ Meseritz, 12. Juli. [Gewitter; Tollheit.] Schon in früher Morgenstunde hatten wir heute mehrere schwere Gewitter, die sich in unmittelbarer Nähe der Stadt bis zu den Nachmittagsstunden hin- und herschoben, und von denen sich das Eine, von einem wolkenbruchähnlichen Regen begleitet, mit besonderer Heftigkeit entlud. Etn Mann aus dem ¼ Meile von der Stadt entlegenen Vorwerk Wilhelmsthal, welcher mit seinem Weibe, die ihm mehrere Schritte vorausging, sich auf dem Wege zur Stadt befand, der über ebenes freies, von keinem Baum bewachsenes Feld führt, wurde von dem unter krachendem Getöse vom Himmel herabfahrenden elektrischen Feuer derartig getroffen, daß ihm die Kleider wie zerschnitten, die rechte Halsseite, an welcher der Blitzstrahl höchst wahrscheinlich herabgefahren, förmlich aufgerissen war. Seine Stiefeln, die er jedenfalls ausgezogen und über der Schulter oder in der Hand getragen haben mochte, fand man weit von ihm hinweggeschleudert und das in der rechten Hosentasche vorgefundene Geld zum Theil geschmolzen, zum Theil wie zerhackt.

In dem ca. ½ Meile von der Stadt entfernten Dorfe Tempel wurde plötzlich eine braune Hühnerhündin von der Tollwuth befallen, ohne daß vorher Anzeichen dieser bösartigen Hundekrankheit bemerkt worden waren. Nachdem sie (die Hündin) im Orte selbst mehrere Hunde gebissen, durchstreifte sie noch andere Dörfer und kam selbst bis zur Stadt. Hier wurde sie auf dem Dominium erlegt. Menschen sollen von ihr glücklicherweise nicht gebissen worden sein. Die von ihr gebissenen Hunde wurden sofort getödtet, die übrigen anzubinden die Anordung erlassen.

Neue Blumenlese aus der pariser „Laterne“.

Folgende Proben aus dem obengenannten Witzblatte mögen beweisen, sowohl mit welcher Kühnheit dieses Blatt fortwährend seine Satire an allem ausläßt, als auch, mit welcher Geduld die Regierung die Nadelstiche erträgt. Als Illustration zu den Budgetverhandlungen bemerkt die „Laterne“:

Wir werden wohl schwerlich, geliebte Leser, lange eine Köchin behalten, die ein eigenes Buch für Filet, ein anderes für Hammelbrust, ein drittes für Radieschen und noch eins für Artischocken hält und die bei Ablegung dieser verwickelten Rechnung uns mit der Anzeige überrascht: „Ich habe auch vergessen

der Herrschaft zu sagen, daß ich kein Geld hatte, um einen Topf Senf zu kaufen, und darum 500 Frs. von der Gemüsehändlerin entliehen habe." So gerade sind unsere Budgets.

Ferner enthält sie folgende Anspielungen:

Man schreibt aus St.-Helena: Die ehemals vom General Bonaparte bewohnten Gemächer werden neu austapeziert."

Die Gewohnheit, wie sie in Abyssinen besteht, den Eigennamen eine bestimmte Bedeutung zu geben, ist leider in Europa nicht eingeführt. So könnte man den Namen Pinard in einen andern umwandeln, der bedeutete: Klein, aber stürmisch; Persigny könnte heißen: Essen und nichts arbeiten, Magne: Nach mir mag die Welt untergehen, und Rouher: Das Kaiserreich ist die Anleihe!

Seit einigen Tagen sind die Schildwachen an den Gittern der Tuilerien angewiesen, namentlich zur Zeit, wenn die Musik spielt, keine allzu excentrischen Toiletten mehr in den Garten einzulassen. Wenn an der Stelle gemeiner Grenadiere Gesandte Wache stehen müßten, so dürften manche von ihnen ihre eigenen Frauen nicht passiren lassen. (Fürstin Metternich?)

Der Graf und die Gräfin von Paris sind in Baden angekommen, wo sie einige Zeit zu verweilen gedenken. Welch Glück, daß wir nicht mehr unter Napoleon I. leben! Baden liegt so nahe bei Ettenheim (wo der Herzog von Enghien aufgegriffen wurde).

Literarisches.

Worms, 10. Juli. Es wird uns mitgetheilt, daß der Ausschuß des Luther-Denkmal-Vereins in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen hat, seinen Vicepräsidenten, Hrn. Dr. Eich, zu beauftragen und zu ermächtigen, eine **Gedenkschrift zur Erinnerung an die Enthüllungsfeier des Luther-Denkmals am 24., 25. und 26. Juli 1868** thunlichst bald herauszugeben. Die Schrift wird eine Abbildung und Beschreibung, sowie auch eine kurze Geschichte des Denkmals enthalten, von dem Beginn des Unternehmens an bis zu dessen Vollendung; ferner: eine Beschreibung der Enthüllungsfeier, sämmtliche Predigten, Reden, Begrüßungen, Ansprachen von Vertretern von theol. Fakultäten, Regierungen, Kirchenbehörden, Kirchkreisen und Städten; ein Verzeichniß der angemeldeten und einquartiert gewesenen Festgäste 2c. 2c.

Landwirthschaftliches.

Berlin, 12. Juli. Der interessanteste Tag der internationalen Mähemaschinen-Konkurrenz war unzweifelhaft der Freitag, an welchem das Grasmähen stattfand. Auf einer mindestens fünfzehn bis zwanzig Morgen großen Wiese von schwerem Torfgrund stand hohes, dickes, überreifes Gras. Nachdem die kombinirte Maschine von Schieblich und Hanko den ersten Morgen übrigens günstig gelegenes Wiesenland abgeschnitten, folgten die amerikanische Maschine von Walter A. Wood und Wilbers Steven u. Co., ferner die englischen von Samuelson und Kearsley. Samuelson hatte gute folgsame Pferde, außerdem drei Leute zu Bedienung, die seiner Maschine folgten, das Gras bei Seite harkten, ihm beim Umbiegen behülflich waren, kurz, die Herren von der Prüfungskommissirn hatten alle Vortheile gestattet, welche der Konkurrent zu nehmen durchaus nicht bescheiden war. Außerdem traf die Samuelsonsche Maschine auf guten Boden, das Gras stand überall mittelhoch. Anders erging es Herrn Kearsley. Dieser Fabrikant fuhr seine komplicirte Maschine mit einem Paar abgelebten Gäulen, die hartmäulig und nur mit vieler Mühe zu lenken waren, in das hohe Gras. Die zweite Maschine hatte noch schwereren Stand, aber die dritte, eine neue, erst letzten Mai in England patentirte, welche bisher noch nicht probirt war, sollte heute Zeugniß ablegen, wie dauerhaft und fest die Maschinen dieses Fabrikanten sind. Mannshoch stand das Gras überreif auf weichem Moorgrund. Herr v. Wedemeyer (Mitglied des Abgeordnetenhauses) hatte die Güte, der Maschine voran zu reiten; jetzt sprangen zwei der kräftigsten Pferde, getrieben von einem geschickten Führer, der vom Sattel fuhr, hinein in die märkische Prairerie. Mit den Armen übereinander gekreuzt, ruhig unb gelassen, als ob es einer Fahrt auf dem Rasenparquett des Hydeparks gelte, saß der alte Herr Kearlsley auf seiner kleinen Maschine, um dieselbe zu dirigiren. Ein Druck mit dem Fuße, und das Messerbrett fällt hinein ins mannshohe dicke Gras: fort ziehen die Pferde und bis auf den Boden schneiden die Messer, sich förmlich durchfressend, während die sauber geschnittenen Schwaden sich regelmäßig bei Seite legen. Plötzlich sinkt das eine Pferd, das rechte Rad fällt mit einem Ruck tief in einen unsichtbaren Graben, Herr Kearsley wird durch den plötzlichen Stoß vom Bock weitüber ins Gras geschleudert; glücklicherweise ist der Unfall gut abgelaufen, — sich wieder auf den Bock setzend „all right" und fort geht es immer tiefer hinein in den Dschungle. „Hoffentlich sind keine Tiger oder Schlangen hier", bemerkte humoristisch der alte Engländer zu seinem Dolmetscher, und wieder zogen die Pferde an, fort schnitten die Messer, aber nach weiteren 50 Schritten brachen die Pferde in den Moorgrund und Pferde und Maschine staken fest. Wo ein Pferd nicht gehen kann, kann keine Maschine folgen. Es wurde dem tapferen Herrn ein anderes immer noch schweres, aber jedenfalls besseres Land angewiesen und dieselbe Maschine, die ohne jeglichen Unfall glücklich die größten Hindernisse bewältigte, mähte sauber den Morgen Grasland, das nach Abführung des Heues wie ein Park aussehen wird.

Nach einmüthigem Urtheil haben die Kearsleyschen Maschinen bewiesen, daß nur feste, starke und solide gebaute Maschinen für Feld- und Wiesenarbeit genommen werden, sie erfordern keine Reparatur und sind, wenn selbst in der Anlage etwas theurer, am Ende die billigsten; die Maschinen von Kearsley lieferten einen Schnitt, wie er noch nie dagewesen, mit jedem achtel Zoll nach unten, wächst der Widerstand bedeutend, diesen haben die Maschinen besiegt. Jede andere minder stark gebaute Maschine wäre bei diesen Strapatzen in Stücken zurückgekommen, während diese kleine neue Patentmaschine auch nicht eine Schraube verlor. Die Maschine hat eine einfache Vorrichtung, das Messerbrett der Art zu stellen, daß die Messer beim Bergan- oder Bergabfahren arbeiten, die rechte Seite mag auf hohem, die linke auf tiefem Boden gehen, die Messer schneiden, so daß man mit dieser Maschine beispielsweise einen Chausseegraben ausmähen kann.

Gestern (Sonnabend) fand die engere Konkurrenz und Vertheilung der Prämien, wie folgt, statt:

I. Klasse für Mähemaschinen mit Selbstablage. Erster Preis: eine goldene Medaille und 200 Thlr. au Herren Samuelson u. Co. in Banbury, England; zweiter Preis: eine silberne Medaille und 100 Thlr. an Herren Götjes Bergeman u. Co. in Reudnitz bei Leipzig. Ehrenhafte Erwähnung und 50 Thlr. an die Herren Schieblich u. Hanko in Dresden und die Stralsunder Eisengießerei. (Die letzte Fabrik konkurrirte mit Herrn Eckert in Berlin und das Loos entschied.)

II. Klasse für Mähemaschinen mit Handablage. Erster Preis: silberne Medaille und 100 Thlr. an Herren Kearsley in Ripon (Yorkshire), England; zweiter Preis: 50 Thlr. an Herren Samuelson u. Co.

III. Klasse für Gras und Futter-Mähemaschine: Erster Preis eine goldene Medaille und 100 Thaler Herrn Kearsley in Ripon; zweiter Preis eine silberne Medaille und 50 Thaler den Herren Samuelson u. Co. in Banbury.

Den Schlußbericht über diese höchst interessante und bedeutungsvolle Maschinen-Konkurrenz werden wir in der nächsten Nummer dieser Zeitung bringen.

Vermischtes.

* Solingen. Gegenwärtig ist hier ein Säbel für den kaiserlichen Prinzen von Frankreich der Vollendung nahe, der sowohl was Güte der Klinge, als äußere Ausstattung derselben, des Gefäßes und der Scheide angeht, zu den hervorragendsten Erzeugnissen auf diesem Gebiete gerechnet werden kann. Der Säbel ist genau nach dem Modell der französischen Chassepots in kleinerem Maßstabe gearbeitet; seine Scheide ist von echtem Rosen-, die Klinge von echtem türkischen Damast, sie hat hochliegende Vergoldung und trägt auf beiden Seiten Embleme des Kaiserhauses; eine Seite zeigt außerdem die Vornamen des Prinzen. Der Griff ist glatt gereift und schwer vergoldet. Der Knebel ist, was bei der Schwierigkeit der Herstellung besondere Erwähnung verdient, auch von Damaststahl.

* Aus Stavenhagen (Mecklenburg-Schwerin), dem Geburtsorte Fritz Reuter's, vom 5. d. M. wird berichtet: Gestern, als am Tage der Vermählung des Großherzogs, fanden hier verschiedene Festlichkeiten statt, auch wurden zwei Telegramme nach Rudolstadt entsendet. Eines derselben erging im Namen der Stadt, das andere schickte die Stadtschule und dies letztere lautete wörtlich: „An fiewhunnert Schaulkinner mit ehr Lihrers wünschen ehren leiwen Herrn Großherzog un ehr leiw Landesmutter Glück un freugen sich bannig äwer den friegen Schauldag. — Stemhäger Stadtschaul." — Die Antwort blieb nicht aus. Sie lautete: „De Großherzog un sin Fru danken de Lihrers un de fiewhunnert Schaulkinner velmal. — Großherzog."

* Man schreibt der „Pr." aus Krakau: Von dem unlängst in Warschau verstorbenen praktischen Arzt Dr. Leo weiß man hier folgende Anekdote zu erzählen: Dr. Leo, der trotz ungeheurer Praxis kein Vermögen zusammenbringen konnte, leistete gegen entsprechendes Honorar einem der reichsten Warschauer Banquiers der Gesellschaft auf einer Reise ins Ausland. In jedem Hotel schrieb der auf seinem Reichthum stolze Geldmann ins Meldebuch: „Der Banquier X. aus Warschau mit seinem Arzte Dr. Leo." Leo merkte dies einige Mal, schwieg, kam jedoch bei der nächsten Station dem Banquier zuvor, und schrieb ins Buch: „Dr. Leo aus Warschau mit seinem Banquier X."

* London. Disraeli rief in der Rede, mit welcher er das Dankesvotum für Sir R. Napier beantragte, pathetisch aus: „Glücklich der Mann, dem das Vaterland dreimal seinen Dank dargebracht hat!" „Punch" macht dazu die trockene Bemerkung: „Wohl, das Vaterland hat auch Herrn Disraeli schon zweimal seinen Dank ausgesprochen, nämlich bei seinen beiden Abdankungen. Möge auch er glücklich sein!"

* Bern, 4. Juli. [Unglücksfall auf dem Montblanc.] Am 30. Juni hat eine Montblanc-Besteigung neuerdings zu einem Unglücksfalle Anlaß gegeben, welcher ganz Chamounix in Trauer versetzt hat. Eine fremde Familie hatte unter der Leitung des bekannten und allgemein beliebten Führers Eduard Simon einen Ausflug nach den Grand Mulets unternommen. An dem Pierre à l'Echelle angelangt, wurde die Karawane von einer Steinlawine überrascht, welche sich plötzlich von der Aiguille du Midi losgerissen hatte. Die Reisenden schwebten in größter Gefahr und würden sicher auch den Tod gefunden haben, wenn nicht der Führer Simon ein schützendes Asyl für sie unter einem überhängenden Felsen entdeckt hätte. Leider dachte derselbe dabei nicht an seine eigene persönliche Sicherheit. Im Augenblick, als er die letzten der Personen, die sich seiner Leitung anvertraut, unter dem Felsen geborgen hatte, ward er von einem großen Steinblocke zu Boden geworfen und in den Abgrund gestürzt, wo er erst am andern Morgen todt aufgefunden wurde. Der Unglückliche war die Stütze einer zahlreichen Familie. Am gleichen Tage, als seine Leiche nach Chamounix gebracht wurde, hatte ein junger Amerikaner das Wagniß eines Ausflugs ohne Führer nach dem sogenannten Jardin unternommen, der bald ebenfalls zu einem traurigen Ausgange geführt hätte. Zwischen den Abgründen und Felsblöcken der Eiswand verirrt, fand der junge Mann erst am andern Morgen den Rückweg nach Chamounix, wo er fast von allen Kleidern entblößt und auf den Tod erschöpft in einem Zustand ankam, der am deutlichsten für die Gefahren sprach, denen er entronnen.

* Alexandria. [Zur Charakteristik der neugebackenen egyptischen Repräsentantenkammer] erzählt ein Korrespondent der „Allg. Z." folgende Anekdote: Die gewählten Deputirten Egyptens hatten gehört, daß in Europa die Anhänger der Regierung sich auf die rechte Seite des Saales zu setzen pflegten. In dem Bestreben, ihrer Ergebenheit einen möglichst energischen Ausdruck zu geben, entstand beim Eintritt in den Saal ein solches Drängen nach der rechten Seite, daß die linke Hälfte desselben ganz unbesetzt blieb. Ob seitdem die Regierung ihre Deputirten unter Anerkennung ihrer Loyalität bewogen hat, in etwas bequemerer Weise Platz zu nehmen, ist uns nicht bekannt. Die Anekdote selbst aber ist nicht erfunden, sondern Thatsache.

* In Trapezunt (Trebisonde) hat ein Irrer in wenigen Minuten 17 Menschen ermordet. Er rannte durch die Straßen und wer ihm in den Weg kam, dem stieß er ein großes zweischneidiges Messer in den Leib. Endlich wurde er durch einen Steinwurf zu Boden gestreckt und festgenommen.

* Newyork. [Immerreell] Amerikanische Blätter erzählen: Dem Redakteur einer kleinen Zeitung wurde sandiger Zucker verkauft und er veröffentlichte in Folge dessen in seinem Blatte Folgendes: „Ich habe von einem Kaufmanne in hiesiger Stadt Zucker gekauft, in welchem ich ein Pfund Sand vorfand, und wenn der Schurke, welcher mich auf solche Weise betrogen hat, nicht dafür 7 Pfund guten Zuckers (ordnungsmäßigen Gewichts) in meine Wohnung schickt, so werde ich seinen Namen in meiner Zeitung veröffentlichen." Tags darauf erhielt er von fünf Kaufleuten je 7 Pfund des besten Zuckers zugeschickt.

* [Eine amerikanische Bank geplündert.] Am 20. März wurde die Bank von Long u. Comp. in Russelville (Kentucky) bei hellem Tage von einer Räuberbande geplündert. Den Vorgang theilen dortige Zeitungen wie folgt mit Etwa zehn Tage vorher stellte sich ein Mann, der sich auf Befragen Thomas Colburn aus Louisville nannte, auf der Bank ein, um eine verdächtige Note zu wechseln. Zurückgewiesen wiederholte er in den folgenden Tagen mehrmals den Versuch, zuletzt mit einem Gefährten und mit ganz offenbar gefälschten Banknoten. Endlich, am Freitag, den 20., Mittags gegen 2 Uhr, als Herr Long, Mstr. Barclay, ein Schreiber der Bank und Mstr. Simmons, ein unweit Russelville wohnhafter Landbesitzer, sich gerade im Kassenlokal befanden, sah man Colburn und zwei andere Männer auf das Gebäude zu geritten kommen und ihre Pferde vor der Thür anbinden. An jedem Sattel waren Ranzen befestigt. Die drei traten zusammen ein, Colburn warf eine falsche Fünfzig-Dollarsnote auf den Tisch, und als der Bankier sich weigerte, sie zu nehmen, hielt er diesem plötzlich einen Revolver an den Kopf und rief ihm zu, sich zu ergeben. Long versuchte nach der hintern Ausgangsthür zu flüchten, ein anderer der Räuber packte ihn jedoch und feuerte bei dem Ringen auf seinen Kopf. Die Kugel schrammte jedoch zum Glück nur den Schädel, und nach einem verzweifelten Kampfe gelang es Mr. Long, seinem Bedränger zu entwischen, und aus dem Zimmer zu entkommen, dessen Thür er hinter sich zuschlug, worauf er, um Hülfe rufend, nach der Straße eilte. Dort fand er jedoch noch zwei andere Banditen zu Pferde, die, mit Spencer-Büchsen (von hinten zu laden) und mit Pistolen bewaffnet, auf Alles schossen, was sich nur irgend auf der Straße zeigte. Während dessen hatten Colburn und der dritte Räuber die beiden anderen im Banklokal anwesenden Personen bei dem geringsten Widerstand mit dem Tode bedroht und sich dann daran gemacht, die Bank zu plündern, von deren Einrichtung sie durch die früheren Besuche die genaueste Kenntniß hatten. In der Tageskasse befanden sich etwo 9000 Dollars in Papiergeld. Außerdem nahmen sie aus dem Kassengewölbe mehrere Säcke mit Gold und Silber und brachen alle Fächer auf, ließen aber Schuldscheine u. s. w., die zur Entdeckung führen konnten, liegen. Die Bürger von Russelville hatten sich unterdeß mit Allem, was zur Hand war, bewaffnet und rückten gegen die angestellten Posten; diese hielten aber mit ihren Büchsen die Menge in Schach, bis die Räuber im Innern ihr Werk ganz gethan hatten. Als ein Bewohner des Hauses, Mr. Owus, dasselbe durch die Hinterthur erreicht hatte und auf sie aus dem Fenster zu schießen begann, feuerten sie gegen ihn und verwundeten ihn, und erst, als die Menge sie zu umringen drohte, riefen sie nach ihren Gefährten. Diese hatten endlich ihr Werk gethan, stürzten mit den gefüllten Satteltaschen heraus, warfen sich auf die Pferde und die ganze Bande sprengte nun unter den schlecht gezielten Salven der Bürger, mitten durch diese hindurch, dem Ausgang der Stadt zu und auf und davon. Eine alsbald veranstaltete berittene Verfolgung hatte keinen Nutzen, da die Räuber ausgezeichnete Pferde ritten und bis an die Zähne bewaffnet waren, und man verlor in dem etwa 5 Meilen entfernten Walde alle Spur. Die einzige Nachricht, die man erhielt, lautete, daß die Bande die Louisville-Nashviller Eisenbahn überschritten hatte, — von da ab hört jede Spur auf. Die Kühnheit und das Glück, mit welchen dieser Ueberfall bei hellem Tage in einer bewohnten Stadt offen ausgeführt worden, haben in dem ganzen Staat großes Aufsehen erregt, obschon der Fall keineswegs vereinzelt dasteht.

(Eingesandt.)

Entgegnung. Zur Berichtigung mehrerer in dem in Nr. 161. der „Posener Ztg." unter der Rubrik „Schwurgericht" abgedruckten Artikel enthaltener unwahrer Thatsachen erkläre ich hierdurch:

1) daß ich nicht zu denjenigen Personen gehöre, welche „unsere" Landleute ausbeuten, sondern nur zu denjenigen, die das erfüllt verlangen, was ihre Schuldner in gesetzlich zulässiger Weise versprochen haben,
2) daß ich dem Rybarczyk nicht versichert habe, daß er nur in seiner Eigenschaft als Zeuge ein Versprechen des Juszczak unterschreiben solle, daß vielmehr Rybarczyk einen Wechsel über 6 Thlr., der auf sein Verlangen entworfen worden, unterschrieben hat,
3) daß der Verdacht wegen Ausklagung des Wechsels durch Samter vollständig widerlegt, und
4) daß der Herr Vorsitzende des Schwurgerichts nicht konstatirt hat, daß zwischen dem Tage der wirklichen Ausstellung des Wechsels und dem des Prolongationsscheins eine Differenz vorliegt, daß vielmehr das Gegentheil erwiesen worden ist,
5) daß ich allerdings für schuldig erklärt und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden bin, daß ich jedoch gegen dieses Erkenntniß (welches sich schon deshalb nicht rechtfertigen läßt, weil gegen mich sogar auf Stellung unter Polizei-Aufsicht erkannt worden, während wenigstens in Preußen nirgends ein Gesetz existirt, welches den Betrug mit Polizei-Aufsicht bestraft) die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt habe und daß es mir hoffentlich in nicht zu langer Zeit gelingen wird, meine Unschuld auf's vollständigste nachzuweisen.

Posen, den 14. Juli 1868. **Louis Jaretzki.**

Angekommene Fremde

vom 14. Juli.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Glasfabrikanten Krüger und Bahr aus Abgoda, Arzt Dr. Bendowski aus Grätz, die Kaufleute Mittelstädt aus Marinowo und Mattheus aus Bromberg, Gymnasiallehrer Paten aus Ostrowo, Lantwirth Richter aus Guben, Oberfeuerwerker Gorek aus Berlin, Gutsbesitzer Herrmann aus Sokolnik.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer Graf Plater nebst Frau aus Prochy.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Pastor Schiffmann aus Wreschen, Maurermeister Jzakiewicz aus Kosten, die Kaufleute Kettner jun. aus Stettin, Nathan aus Mainz, Ziegenspeck aus Leipzig, Uhlich aus Chemnitz, Ernst und Salang aus Berlin, Oberamtmann Riedel aus Garth, Rittergutsbesitzer v. d. Goltz aus Polen.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Werner aus Konin und Wolf a. Schroda, Geschwister Fräul. Wertheim aus Mur.-Goslin, Landwirth Spieler aus Sendzyn, Gutsbesitzer Mackesprang nebst Frau aus Dobieszyn.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Wyganowski aus Polen und Wichlinski aus Giecz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Niszajewski aus Kazmirz, Boas aus Lussowo und Matthes aus Jankowice, Kammerherr Graf Lüttichau aus Leccien, Schuldirigent Dr. Sarg aus Trzemeszno, Partikulier Wolff aus Buenos-Ayres, die Kaufleute Meyer aus Potsdam, Josky aus Berlin, Schroff aus Frankfurt a. O., Poussardin aus Glauchau und Scheibel aus Dresden.

SCHWARZER ADLER. Fräul. v. Bronikowska aus Lubostron, die Gutsbesitzer Frau v. Moszczenska aus Tarnowo, v. Suchorzewski aus Puszczykowo und Szulczewski nebst Frau aus Boganiewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Slawski aus Komornik und Opitz aus Lowencin, Frau Dr. v. Petrykowska aus Guttstadt, Kaufmann Cohn aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Graf Michalowski aus Lemberg und Tellmann aus Marczyn, Rittergutsbesitzer Graf Skorzewski aus Czerniejewo.

BAZAR. Propst Lebinski aus Gorazdowo, Bürger Morawski aus Paris, die Gutsbesitzer Trzebinski aus Bendzilowo, Rozanski nebst Familie aus Padniewo, Turno aus Obierzierze, Graf Poninski jun. aus Wreschen, Sophie Jablonowska und Trzecieski aus Krakau.

ZUM LAMM. Schäfereibesitzer Gutte aus Trebus, Schafzüchter Hellwich aus Daubitz, Glasermeister Krulick aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Familien-Nachrichten.

Heute Nachmittag 4¾ Uhr starb mein innig geliebter Mann **Heinrich Stuhr** an Altersschwäche, 74 Jahre 7 Monat 14 Tage alt, was ich seinen vielen Freunden tiefbetrübt hiermit anzeige.

Posen, den 13. Juli 1868.

Concordia Stuhr, geb. **Rehricht.**

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 5 Uhr, von Schützenstraße Nr. 7., statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Dr. phil. Michael Holzmann mit Frl. Doris Landsberger in Berlin, Dr. Conrad Haberling mit Frl. Emma Hüttner in Striegau.

Geburten. Ein Sohn: dem Premier-Lieut. v. Bredow in Berlin. — Eine Tochter: dem Frhrn. v. Kettler in Nieder-Heyersdorf, dem Pastor Th. Krause in Lagendorf.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 14. Juli 1868. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 13.	v. 11.			Not. v. 13.	v. 11.
Roggen, schwankend.				**Fondsbörse:** Schluß fest.			
Juli	56	55¼	53¾	Amerikaner	77	77½	77⅞
Herbst	51	50¾	49½	Staatsschuldsch.	83⅜	83⅜	83⅜
Spiritus, fest.				Neue Posener 4%			
Juli	19	19	$18\frac{11}{12}$	Pfandbriefe	85⅝	85¾	85½
Herbst	17½	17½	17½	Russ. Banknoten	82	82	82⅜
Rüböl, flau.				Russ. Pr.-Anl., a.	110¾	111¾	111¾
Juli	$9\frac{7}{12}$	9⅝	9⅝	do. do. n.	110¾	110½	110⅝
Herbst	9½	9⅝	9⅝	Italiener	53¾	54¼	54¼

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 14. Juli 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 13.			Not. v. 13.
Weizen, still.			**Rüböl,** flau.		
Juli	86	86	Juli-August	9½	$9\frac{7}{12}$
Juli-August	83½	83¾	Septbr.-Oktbr.	9½	$9\frac{7}{12}$
Septbr.-Oktbr.	75¾	76	**Spiritus,** geschäftslos.		
Roggen, fest.			Juli	18⅝	18⅝
Juli	58	57½	Juli-August	18⅓	18⅜
Juli-August	53	53	Septbr.-Oktbr.	$17\frac{7}{12}$	17½
Septbr.-Oktbr.	51	50¾			

Börse zu Posen

am 14. Juli 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85⅝ Gd., do. Rentenbriefe 88¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4½% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 98¾ Br., poln. Banknoten 81¾ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 52¾, Juli-August 50¾, August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 49, Herbst 49, Oktbr.-Novbr. —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Juli $17\frac{11}{12}$, August $17\frac{11}{12}$—18, Septbr. 17¹⁰⁄₂₄, Oktbr. 16¾, Novbr. —, Dezbr. —.

[Privatbericht.] **Wetter:** schwül. **Roggen:** geschäftslos, pr. Juli 52¾ Br. u. Gd., Juli-August 51 bz u. Br., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 49 Br.

Spiritus: etwas fester, pr. Juli 17²³⁄₂₄ bz., $17\frac{11}{12}$ Br., August 18 bis 17²³⁄₂₄—$\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., September 17¾ Gd., ⅚ Br., Oktbr. 16¾ bz., Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Juli. Wind: ONO. Barometer: 28³. Thermometer: früh 24° +. Witterung: schön.

Eine größere Geschäftsstille machte sich an heutiger Börse für alle Artikel fühlbar. **Roggen** eröffnete in fester Haltung zu etwas besseren Preisen, als letzte Schlußkurse waren. Es fehlte im Verlauf auch an dem nöthigen Angebot und die wenigen Käufer waren genöthigt, mit höheren Geboten hervorzutreten, um sich versorgen zu können. Der Markt schließt zu den gestiegenen Kursen recht fest. Der Handel in Lokowaare ist sehr schwerfällig gewesen, Preise waren eher im Vortheil der Eigner. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 54¾ Rt.

Roggenmehl fast geschäftslos.

Weizen fest, Preise wenig verändert.

Hafer loko flau, Termine gefragter und auf entfernte Sichten etwas höher bezahlt. Gekündigt 3600 Ctr. Kündigungspreis 30½ Rt.

Rüböl blieb matt und gedrückt.

Der Verkehr in **Spiritus** war sehr begrenzt, Preise haben sich eher gebessert. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 19 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 76—101 Rt. nach Qualität, fein gelb. schles. 96 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 74 Rt. bz., Juli-August 70 bz., Septbr.-Oktbr. 66 a 65½ a 66 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 56 Rt. bz., per diesen Monat 54½ a 55¼ Rt. bz., Juli-August 51 a 52 a 51¾ bz., August-Septbr. 50¾ a 51⅛ bez., Septbr.-Oktbr. 49¾ a 50¾ bz., Oktbr.-Novbr. 49 a ¾ bz., Novbr.-Dezbr. 48½ a 49 bz., April-Mai 47½ a 48½ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 43—53 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—35 Rt. nach Qualität, 32 a 34½ bz. per diesen Monat 30⅝ a ⅝ Rt. bz., Juli-August 29¼ a 28⅝ bz., August-Sept. —, Septbr.-Oktbr. 28¼ a 28 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 53—62 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 70—77 Rt.

Rübsen, Winter- 69—76 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10 Rt. Br., per diesen Monat 9⅝ Rt. bz., Juli-August 9⅝ a ⅔ bz., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. do, Oktbr.-Novbr. 9¹⁷⁄₂₄ bz., Novbr.-Dzbr. 9¾ bz., Dezbr.-Januar 9⅝ Rt.

Leinöl loko 12½ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 19½ Rt. bz., pr. diesen Monat $18\frac{11}{12}$ a 19¹⁄₂₄ Rt. bz., $\frac{1}{12}$ Br., 19 Gd., Juli-August do., August-Septbr. $18\frac{11}{12}$ a $19\frac{1}{12}$ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. $17\frac{5}{12}$ a ½ bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Oktbr.-Novbr. 16⅝ bz., April-Mai 16½ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6⅙—5¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅞—$5\frac{5}{12}$, Roggenmehl Nr. 0. 4½—4¼ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{1}{12}$—3⅞ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 4¼ Rt. Br., ⅙ Gd., Juli-August $4\frac{1}{12}$ Br., ¹⁄₂₄ Gd., Septbr.-Oktbr. $3\frac{11}{12}$ bz., Oktbr.-Novbr. 3¾ Br., Novbr.-Dezbr. $3\frac{7}{12}$ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7¼ Rt., Septbr.-Oktbr. 7¼ Br., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 7⅓ Rt. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 13. Juli. **An der Börse.** Wetter: warm, leicht bewölkt. + 24° R., Barometer: 28. Wind: N.

Weizen fest und höher, p. 2125 Pfd gelber inländ. 85—95 Rt., bunter poln. 86—86½ Rt., weißer 93—97 Rt., ungarischer geringer 68—72 Rt., mittel 73—77 Rt., feiner 80—84 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli 86, 86½ bz. u. Gd., Juli-August 83, 83¼, ½ bz., ¾ Br., Septbr.-Oktbr. 76 Br.

Roggen höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loko 56, 80pfd. 57—58 Rt., 81pfd. 59—60 Rt. bz., pr. Juli 56¾, 57¼, 57¾ bz. u. Gd, Juli-August 52½, 53 bz., Septbr.-Oktbr. 50½, ½ bz., ¾ Gd., pr. Frühjahr 48 Br. u. Gd.

Gerste fester, p. 1750 Pfd. ungar. geringe 44—46 Rt., mittlere 47—48½ Rt., feine 49—50 Rt.

Hafer behauptet, p. 1300 Pfd. loko 34½—35¾ Rt., 47/50pfd. pr. Juli 34½ Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 30 bz. u. Gd.

Erbsen, Futter- p. 2250 Pfd. loko 56—59 Rt., Koch- 60—62 Rt.

Winterrübsen matter, loko p. 1800 Pfd. nach Qual. 71—73½ Rt., pr. August-Septbr. 74 Rt. Br., 73½ Gd., Septbr.-Oktbr. 74 bz.

Rüböl wenig verändert, loko 9⅝ Rt. Br., pr. Juli-August $9\frac{7}{12}$ Br., ½ Gd., Septbr.-Oktbr. u. Oktbr.-Novbr. 9⅝ bz., März 9¾ Br. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 19, $19\frac{1}{12}$ Rt. bz., pr. Juli-August 18⅔ Br., August-Septbr. 18¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 17½ Gd.

Angemeldet: 100 Wspl. **Roggen,** 10,000 Quart **Spiritus.**

Regulirungspreise: **Weizen** 86¼ Rt., **Roggen** 57½ Rt., **Rüböl** $9\frac{7}{12}$ Rt., **Spiritus** 18⅔ Rt.

Petroleum loko 7 Rt. bz. u. Br., pr. Septbr.-Oktbr. $7\frac{1}{12}$, 7 bz., $7\frac{1}{12}$ Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 13. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. Juli 51 Br., Juli-August 49½ bz., Septbr.-Oktbr. 48 Gd. u. Br., Okt.-Novbr. 47½ Gd., April-Mai 1869: 46 Gd.

Weizen pr. Juli 83½ Br.

Gerste pr. Juli 53½ Br.

Hafer pr. Juli 48 Br. u. Gd.

Raps pr. Juli 81½ Gd.

Rüböl unverändert, loko $9\frac{7}{12}$ Br., pr. Juli, Juli-August und August-Septbr. 9½ Br., Septbr.-Oktbr., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. $9\frac{7}{12}$ bz.

Spiritus fester, gek. 15,000 Quart, loko 18⅓ Br., **18 Gd.,** pr. Juli u. Juli-August 18 Gd., August-Septbr. 18—$18\frac{1}{12}$ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17—$17\frac{1}{12}$—17 bz, Oktbr.-Novbr. 16⅙ bz. u. Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 13. Juli 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	106—111	101	87—95	Sgr. pr. Scheffel.
do. gelber	104—107	101	87—93	
Roggen, schlesischer	67—69	65	56—62	
do. fremder	—	—	—	
Gerste	56—60	53	45—50	
Hafer	38—39	37	36	
Erbsen	60—64	58	45—52	
Raps	172	166	160	
Rübsen Winterfrucht	168	164	158	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 13. Juli. **Weizen** 80—90 Rt., **Roggen** 57½—60 Rt., **Gerste** 47—50 Rt., **Hafer** 32½—34 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare rege gefragt und höher bezahlt, Termine fest. Loko ohne Faß 19¼ Rt. bz., Juli, Juli-August $19\frac{5}{12}$, August-Sept. 19⅙, Septbr.-Oktbr. 18¼ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart. — **Rübenspiritus** fest und höher. Loko 18⅔ Rt., Juli 18⅔ a ¾ Rt. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 13. Juli Wind: NO. Witterung: veränderlich. Morgens 14° Wärme. Mittags 21° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 82—84 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 86—88 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. höher.

Roggen 118—123pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 51—52 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 50—52 Thlr., **Futtererbsen** 47—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 40—42 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Winterrübsen 66—67 Thlr. pr. 1850 Pfd.

Spiritus ohne Handel.

(Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Hornburg, 9. Juli. Die Hopfenpflanze, zwar gesund und rein von Ungeziefer, ist in verschiedenen Pflanzungen noch schwach und weiter zurück wie in früheren Jahren, daher man zu der Einsicht gelangt ist, es in diesem Jahre schließlich mit einem mißrathenen Kinde des Gambrinus zu thun zu haben. Allerdings finden sich Plantagen, in denen die Pflanze ungewöhnlich entwickelt und mit Blüthendolden reichlich behangen ist; allein ehe sich dem Beschauer ein solcher Anblick darbietet, muß erst lange gegangen werden. Regen ist hier im ganzen Monat Mai gar nicht und im Juni auch nur spärlich gefallen, wie kann es da überraschen, wenn, ehe am 1. d. M. ein zweistündiger Regen fiel, unten an den Hopfenranken gelbe Blätter und anderweite Uebelstände von der Dürre herrührend, sich zeigten. Regen wäre schon wieder nöthig, und wenn solcher nicht binnen Kurzem erfolgen sollte, so ist zu befürchten, daß der Ertrag hinter dem vorjährigen — keiner vollen Drittelernte — zurückbleiben wird. Von vorjährigem Hopfen befindet sich ein namhaftes Quantum noch in den Händen hiesiger Producenten.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 13. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. **Weizen** höher, loko 8, 15, pr. Juli 7, 4, Novbr. 6, 17½. **Roggen** höher, loko 6, pr. Juli 5, 7½, Novbr. 5, 3. **Rüböl** matter, loko 11 3/10, pr. Oktbr. 11 1/10. **Leinöl** loko 12. **Spiritus** loko 22½.

Hamburg, 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** fester, auf Termine höher. **Weizen** pr. Juli 5400 Pfd. netto 131 Bankothaler Br., 130 Gd., pr. Juli-August 130 Br., u. Gd., pr. Herbst 126 Br., 125½ Gd. **Roggen** pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 100 Br., 98 Gd., Juli-August 91 Br., 90 Gd., pr. Herbst 87 Br., 86 Gd. **Hafer** sehr stille. **Rüböl** befestigter, loko 20⅞, pr. Oktober 21⅛. **Spiritus** unverändert, zu 26¾ angeboten. **Kaffee** sehr stille. **Zink** leblos. Sehr schwüles Wetter.

London, 13. Juli. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 14,990, **Gerste** 18,420, **Hafer** 86,293 Quarters.

In **Weizen** geringes Geschäft, 1—2 Sh. niedriger, neuer englischer 75 bz. **Gerste** williger, als letzten Freitag. **Hafer** ½—1 Sh. höher. **Leinöl** loko Hull 31½. — Wetter heiß.

Liverpool (via Haag), 13. Juli, Mittags. (Von Springmann & Co.) **Baumwolle**: 10,000 Ballen Umsatz. Unverändert.

Middl. Orleans 11⅝, middl. amerikanische 11¼, fair Dhollerah 9, middling fair Dhollerah 8⅝, fair Bengal 8⅛, new Domra 9¼, Pernam 11⅛, Smyrna 9¼, Egyptische 12.

Liverpool, 13. Juli. (Schlußbericht.) **Baumwolle**: 10,000 Ballen, Umsatz, davon für Spekulation und Export 2500 Ballen. Stimmung ruhig.

Paris, 13. Juli, Nachmittags. **Rüböl** pr. Juli 85, 50, Septbr.-Dezbr. 86, 00 matt. **Mehl** pr. Juli 83, 00, Septbr.-Dezbr. 66, 00. **Spiritus** pr. Juli 71, 50. — Wetter heiß.

Amsterdam, 13. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** stille. **Roggen** flau, pr. Juli 211. Oktbr. 61. **Rüböl** pr. Septbr-Dezbr. 32. — Wetter heiß.

Antwerpen, 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** fester, 37¼.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Sehr flau. Raffinirtes, Type weiß, loko 50 angeboten, pr. August 50½, Septbr. 52, Oktbr.-Dezbr. 53 ohne Verkäufer.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
13. Juli	Nachm. 2	27" 10''' 53	+14°9	NO 0-1	bewölkt. Ni. Gew.
13. "	Abnds. 10	27" 9''' 76	+15°5	NO 0-1	bewölkt. Cu-st.
14. "	Morg. 6	27" 9''' 66	+14°7	NO 1	bewölkt. Cu-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. Juli 1868 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 4 Zoll.
" " 14. " " " " " 1 " 5 "

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden Personen- und gemischten Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abfahrt.
Personen-Zug	Nr. 11. Morg. 5 U. 50 Min.	Morg. 6 U. Aufenthalt 10 Min.
Gemischter Zug	- 13. Vrm. 9 - 8 -	Vrm. 9 - 51 Min. - 43 -
Personen-Zug	- 9. Nm. 4 - 39 -	Nm. 4 - 49 - - 10 -
Gemischter Zug	- 15. — — — —	Abds. 6 - 13 - mit Personenbeförderung bis Lissa.
Gemischter Zug	- 47. Nchts. 10 U. 45 Min. mit Personen von Kreuz bis Posen.	

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abfahrt.
Gemischter Zug	Nr. 16. Morg. 9 U. 1 Min.	Mittags 12 U. 55 Min. Aufenthalt 234 Min
Personen-Zug	- 10. Vrm. 11 - 13 -	- 11 - 23 - - 10 -
Gemischter Zug	- 14. Abds. 7 - 54 -	Mit Personenbeförderung von Breslau-Posen.
Personen-Zug	- 12. - 9 - 26 -	Abends 9 U. 41 Min. Aufenthalt 15 Min
Gemischter Zug	- 48. — — — —	Morgens 6 - 6 - mit Personenbeförderung bis Kreuz.

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. — M. früh Pers.-Post von Wongrowitz.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka
4 - 30 - - - - Trzemeszno.	7 - — - - Pers.-Post - Schwerin a. W
4 - 35 - - - - Wreschen.	7 - 15 - - - - Unruhstadt.
7 - 40 - - - - Krotoschin.	7 - 30 - - - - Pleschen.
8 - 15 - - - - Obornik.	7 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 25 - - - - Pleschen.	8 - 30 - - - - Gnesen.
8 - 50 - Vorm. - Schwerin a. W.	8 - 30 - - - - Kurnik.
10 - 15 - - - - Züllichau.	12 - — - Mitt. - - Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm. - - Strzałkowo.	1 - — - - - - Gnesen.
3 - — - - - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 40 - Abends - - Gnesen.	7 - — - - - - Schwerin a. W.
6 - 55 - - - - Kurnik.	7 - 15 - - - - Krotoschin.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	7 - 30 - - - - Züllichau.
7 - 10 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	9 - — - - - - Pleschen.
7 - 20 - - - - Unruhstadt.	10 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - — - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - - Schwerin a. W.	11 - — - - - - Wreschen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 13. Juli 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96¾ G
Staats-Anl. v. 1859	5	103⅜ bz
do. 1854, 55, A.	4½	96 bz
do. 1857	4½	96 bz
do. 1859	4½	96 bz
do. 1856	4½	96 G
do. 1864	4½	96 bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	96 bz
do. 1850, 52 conv.	4	88¾ bz
do. 1853	4	88¾ bz
do. 1862	4	88¾ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	118⅝ bz
Staatsschuldscheine	3½	83⅝ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54¾ B
Kur- u. Neum. Schld	3½	81 G
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	103⅛ bz
do. do.	4½	97 bz
do. do.	3½	77⅛ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101¾ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	77⅛ G
do. do.	4	85½ bz
Ostpreußische	3½	78⅜ G
do.	4	85 bz
do.	4½	91⅜ bz B
Pommersche	3½	76⅛ B
do.	4	85⅝ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅞ bz
Sächsische	4	83⅝ bz
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76¼ G
do.	4	83 G
do. neue	4	82⅞ B
do.	4½	91⅛ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90⅛ bz
Pommersche	4	90⅞ bz
Posensche	4	88¾ G
Preußische	4	88⅝ G
Rhein.-Westf.	4	91 B
Sächsische	4	91 bz
Schlesische	4	91 G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
l. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52¼ bz G
do. National-Anl.	5	57⅛ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	70½ bz G
do. 100 fl. Kred. L.	—	81⅛ bz
do. 5pCt. L. (1860)	5	78⅝-⅞-¾ bz ult 78½
do. Pr.-Sch. v. 64	—	56¼-57½ b [-¾-⅝ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	62½ B
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	88 G
Ital. Anleihe	5	54⅛-¼ bz ult. 54½
Rumän. Anleihe	8	80⅝ bz B [bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	69 bz G
do. 6. do.	5	80 G
Russ.-engl. Anl.	5	85 G
N. russ.-engl. Anl.	3	54 G
do. v. J. 1862	5	85 Post bz
do. 1864 engl. St.	5	90½ G
do. 1864 holl. St.	5	87 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	111¾ bz
do. neue Em. v. 1866	5	110½ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	90⅛ G
holl. "	5	86¼ G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83 Post bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66⅛ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ bz kl 66½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	63¼ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	98½ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	55⅛ bz
Amerik. Anleihe	6	77⅝ et-½ bz ult. 77½
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94¾ G [-¼ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	29¾ G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100¼ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102½ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96½ G
Braunschw. Anl.	5	101 G
Dessauer Präm.-A	3½	94¼ etw bz
Lübecker do.	3½	47¾ B
Sächsische Anl.	5	106¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89 G
Berl. Kass.-Verein	4	159¾ B
Berl. Handels.-Ges.	4	119½ bz G
Braunschw. Bank	4	102 bz G
Bremer Bank	4	113 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	74 G
Danziger Priv.-Bk.	4	107 G
Darmstädter Kred.	4	99¾ bz G
do. Zettel-Bank.	4	96¾ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2¼ bz
Disk.-Kommand.	4	117¼ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	22½ bz
Geraer Bank	4	96½ B
Gwrbk. H. Schuster	4	101½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	94 B
Hannoversche Bank	4	83 B
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	100½ bz
Luxemburger Bank.	4	98⅜ etw bz
Magdeb. Privatb.	4	93½ G
Meininger Kreditb.	4	99½ etw bz
Moldau Land.-Bk.	4	22 B vll 68 B
Norddeutsche Bank	4	125 B
Oestr. Kreditbank	5	95⅝ bz ult 95¼-⅝
Pomm. Ritterbank	4	85¼ G [-¾ bz
Posener Prov.-Bk.	4½	103 bz G
Preuß. Bank-Anth.	4½	154¼ B
Rostocker Bank	4	114 B
Sächsische Bank	4	115 etw bz G
Schles. Bankverein	4	116 etw bz
Thüringer Bank	4	70 etw bz
Vereinsbank Hamb.	4	111¾ B
Weimar. Bank	4	86½ bz G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107 G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 G
do. II. Em.	4	83 B
do. III. Em.	4½	90 bz B
Aachen-Mastricht	4½	77½ bz
do. II. Em.	5	84½ G
do. III. Em.	5	82¾ bz
Bergisch-Märkische	4½	94¼ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	94 B
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78 etw bz
do. Lit. B.	3½	78 etw bz
do. IV. Ser.	4½	92¾ G
do. V. Ser.	4½	91 bz
do. VI. Ser.	4½	89½ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	83½ G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser.	4½	90⅞ bz
do. (Nordbahn)	5	99 bz
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	97 B
do. Lit. B.	4½	95 B
Berlin-Görlitzer	5	100¼ G
Berlin-Hamburg	4	91 G
do. II. Em.	4	90½ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	88¼ G
do. Lit. C.	4	85¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ G
do. III. Em.	4	83⅜ G
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	94¾ etw bz G
do. VI. Ser. do.	4	82½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	91 G
Cöln-Crefeld	4½	91¼ G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II Em.	5	101⅜ bz G
do.	4	85½ B
do. III. Em.	4	83 bz
do.	4½	93½ bz
do. IV. Em.	4	83¾ bz G
do. V. Em.	4	83 bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	83 bz
do. III. Em.	4½	90½ B
do. IV. Em.	4½	89¾ B [G
Lemberg-Czernowitz	5	68½ G n. 72 bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85½ G n. 80
Magdeb.-Halberst.	4½	95½ G [G
do. do. 1865	4½	94¾ G
do. Wittenb.	3	69½ B
do. Wittenb.	4½	96 B
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	77¼ B
do. Kozl.-Wor. do.	5	78½ etw bz B
do. Kursk-Kiew do	5	77⅝ bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	87 bz B
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	81½ bz
do. Schuja-Ivan.	5	76¼ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	75½ G kl 78
Niederschles.-Märk.	4	88¼ bz [bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	85 B
do. c. I. u. II. Ser.	4	88¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	84 G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99½ bz
Oberschles. Lit. A.	4	86⅛ G
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	85¾ G
do. Lit. D.	4	85¾ G
do. Lit. E.	3½	77⅞ G
do. Lit. F.	4½	93⅞ G
do. Lit. G.	4½	91¾ bz [B
Oestr.-Französ. St.	3	266 bz n. 258½ bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	218¾ bz
do. Lomb. Bons	6	95¼ bz
do. do. fällig 1875	6	92½ B
do. do. fällig 1876	6	91½ B
do. do. fäll. 1877/8	6	90 B
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	85½ bz G
do. v. Staat garant.	3½	80 G
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90¾ G
do. 1862 u. 1864	4½	90¾ G 65r
do. v. Staat garant.	4½	97 G [—
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	93¼ bz B
do. II. Em.	4½	93¼ bz B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	89¼ G
Schleswig	4½	91 etw bz G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	92½ G
do. III. Em.	4½	92½ G
Thüringer I. Ser.	4	88 B
do. II. Ser.	4½	96½ G
do. III. Ser.	4	87¾ B
do. IV. Ser.	4½	96½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34⅛ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	85½ G
Altona-Kieler	4	114½ G
Amsterdm-Rotterd.	4	100⅞ bz
Bergisch-Märkische	4	135 bz
Berlin-Anhalt	4	203¾ bz
Berlin-Görlitz	4	76½ bz
do. Stammprior.	5	96 B
Berlin-Hamburg	4	175 etw bz
Berl-Potsd-Magd.	4	193¾ bz
Berlin-Stettin	4	133½ bz
Böhm. Westbahn	5	69¾ B ult. —
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117¼ bz
Brieg-Neiße	4	96 bz
Cöln-Minden	4	131 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	106¼ bz
do. Stammprior.	4½	104 bz
do. do.	5	104¼ bz [bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	94 bz B ult. 93¾
Löbau-Zittau	4	49 bz G excl. D.
Ludwigshaf.-Bexb.	4	157½ G
Märkisch-Posen	4	70½ bz
do. Prior.-St.	5	89¾ bz
Magdeb.-Halberst.	4	161⅛ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	72½ bz [G
Magdeb.-Leipzig	4	220 et bz G n. 201½
do. do. Lit. B.	4	90½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134⅛ bz
Mecklenburger	4	72 bz
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschl.-Märk.	4	89 bz
Niederschl. Zweigb.	4	78 etw bz B
Nordb. Frd.-Wilh.	5	
Nordh.-Erf. gar.	4	79 G
do. St.-Pr.	5	93½ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	74¼ B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	188¾ bz
do. Lit. B.	3½	— — [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	153¼-⅛-⅛-⅛ bz ex.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	110⅛-⅛-10-9⅞ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	79⅞ bz G [ult. do.
Ostpr. Südbahn	4	— —
do. St.-Prior.	5	75½ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	80 bz G
do. do. St.-Pr.	5	91¼ G
Rheinische	4	119 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	83½ bz G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29-29½ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83½ bz
Stargard-Posen	4½	94½ bz
Thüringer	4	142 bz
do. 40%	5	124¾ bz
do. B. gar.	4	82 bz
Warschau-Bromb.	4	55¾ B
do. Terespol	5	— —
do. Wiener	5	60 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ G
Gold-Kronen	—	9. 11¼ G
Louisd'or	—	111¾ B
Sovereigns	—	6. 23¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466½ bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82 bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	160 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	146 bz
Hörder Hütten-Ver.	—	111½ bz B
Minerva	—	38 bz
Concordia in Köln	—	397 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 13. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	143⅛ bz
do. 2M.	2½	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	151¼ bz
do. 2M.	2½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23¾ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	89¼ bz
do. do. 2M.	4	88⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅞ G
do. do. 2M.	4	99⅝ G
Petersb. 100 R. 3W.	6½	90⅞ bz
do. do. 3M.	6½	90⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	3½	111⅞ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	81⅝ bz

Nachdem bereits im gestrigen Privatverkehr eine festere Tendenz Platz gegriffen, setzte sich dieselbe, unterstützt durch die von auswärts gemeldeten höheren Kurse, fort, wenngleich das Geschäft auf den meisten Gebieten sehr beschränkt blieb. Verhältnißmäßig am belebtesten waren von Spekulationseffekten Lombarden, Franzosen, östr. Kredit, sowie 1860er Loose, während Amerikaner in Folge höheren Goldagios niedriger waren. Russische Fonds still, bei wenig veränderten Kursen; in Preußischen Fonds waren ebenfalls keine bedeutenden Umsätze, doch sind dieselben als fest zu bezeichnen. Von Bahnen war nur in den leichteren, wie Rhein-Nahebahn, Koselern 2c. Verkehr; schwere Bahnen hielten meist ihre alten Kurse bei. Auch in Prioritäten trat heute eine größere Stille ein, nachdem dieselben in den letzten Tagen in Folge der zur Zeit des Quartals stattfindenden Kapitalanlagen recht lebhaft gehandelt worden waren.

Breslau, 13. Juli. Die heutige Börse behauptete bei festen Kursen gute Tendenz, doch war das Geschäft sehr unbedeutend.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe 102½ bz. **Minerva** 38½ bz. Schlesische Bank 115¾ B. Oestr. Kredit-Bankaktien 95¼ G. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 86⅛ G. do. Lit. F. 93¼ G. do. Lit. G. 92¼ B. **Rechte Oder-Ufer-Bahn** St.-Pr. 91¼ bz. u. G. **Märkisch-Posener** —. **Neisse-Brieger** —. **Breslau-Schweidnitz-Freiburger** 117¼ B. **Friedrich-Wilh.-Nordbahn** —. **Oberschlesische** Lit. A. u. C. 189 bz. u. G. do. Lit. B. —. **Oppeln-Tarnowitz** 79 bz. **Rechte Oder-Ufer-Bahn** 79¼ bz. u. G. **Kosel-Oderberg** 106-⅜ bz. u. B. **Amerikaner** 77⅜-⅝ bz. **Italienische Anleihe** 54¼ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 13. Juli; Mittags. [Anfangskurse.] **Amerikaner** pr. compt. 77, **Kreditaktien** 224¼, steuerfreie **Anleihe** 53⅜, 1860er **Loose** 78¾, **Nationalanleihe** 55⅝, **Staatsbahn** 269¾. Hausse.

Frankfurt a. M., 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Türken 39. Theilweise sehr günstig.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105½. **Berliner Wechsel** 104⅞. **Hamburger Wechsel** 88⅛. **Londoner Wechsel** 119⅝. **Pariser Wechsel** 94⅞. **Wiener Wechsel** 103⅞. 5% östr. **Anleihe** von 1859 64¼. **Oestr. National-Anlehen** 55⅝. 5% **Metalliques** —. Oestr. 5% steuerfr. **Anleihe** 53⅜. 4½% **Metalliques** 45¼. **Finnländ. Anleihe** 80. **Neue Finnländ.** 4½% **Pfandbriefe** —. 6% **Verein. St.-Anl.** pro 1882 77. **Oestreich. Bankantheile** 780. **Oestr. Kreditaktien** 225. **Darmstädter Bankaktien** 248. **Alsenzbahn** 85⅝. **Oberhessische** 74. **Lombarden** 193. **Rheinische Eisenbahn** 119⅞. **Rhein-Nahebahn** 30. **Meininger Kreditaktien** 99. **Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien** 270. **Oestr. Elisabethbahn** 141. **Böhmische Westbahn** 70. **Ludwigshafen-Bexbach** 157½. **Hessische Ludwigsbahn** 134½ B. **Darmst. Zettelbank** —. **Kurhessische Loose** 54½. **Bayerische Prämienanl.** 102⅞. **Neue Badische Prämienanl.** 100½. **Badische Loose** 52. **1854er Loose** 68½. 1860er **Loose** 78⅞. 1864er **Loose** 91¼. **Russ. Bodenkredit** 83½.

Frankfurt a. M., 13. Juli, Abends. **Effekten-Societät.** Unbelebt. **Amerikaner** 76¾, **Kreditaktien** 221⅜, steuerfreie **Anleihe** 53, 1860er **Loose** 78⅜, 1864er **Loose** 99, **National-Anleihe** 55⅛, 5% **Anleihe** de 1859 64, **Staatsbahn** 271, **Türken** 38⅞.

Hamburg, 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest.

Schlußkurse. **Hamburger Staats-Prämienanleihe** 87½. **Nationalanleihe** 56½. **Oestreichische Kreditaktien** 94⅞. **Oestreich.** 1860er **Loose** 77⅞. **Staatsbahn** 566. **Lombarden** 406. **Italienische Rente** 53⅜. **Vereinsbank** 112. **Norddeutsche Bank** 125¼. **Rheinische Bahn** 118¼. **Nordbahn** —. **Altona-Kiel** 113½. **Finnl. Anleihe** 80. 1864er russ. **Prämienanleihe** —. 1866er russ. **Prämienanleihe** 104½. 6% **Verein. St.-Anl.** pr. 1862 70⅞. **Disconto** 2¼%.

Wien, 13. Juli, Vormittags. [Vorbörse.] Sehr fest. **Kreditaktien** 215, 00. **Oestr.-franz. Staatsbahn** 258, 20. 1860er **Loose** 88, 20. 1864er **Loose** 95, 60. **Nordbahn** 199, 00. **Lombardische Eisenbahn** 186, 00. **Napoleonsd'or** 9, 07½.

Wien, 13. Juli, Vormittags 11 Uhr 20 Minuten. **Kredit-Aktien** 216, 10, **Staatsbahn** 259, 50, 1860er **Loose** 89, 00. 1864er **Loose** 98, 00, **Napoleons** 9, 09 in Folge von Exekutionsdeckungen.

Wien, 13. Juli. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Sehr matt.

Neues 5% **steuerfr. Anlehen** 60, 00. 5% **Metalliques** 58, 60. **1854er Loose** 79, 25. **Bankaktien** 743, 00. **Nordbahn** 194, 50. **National-Anlehen** 63, 50. **Kreditaktien** 213, 00. **St.-Eisenbahn-Aktien-Cert.** 257, 20. **Galizier** 209, 25. **Czernowitzer** 184, 50. **London** 113, 90. **Hamburg** 84, 10. **Paris** 45, 25. **Frankfurt** 95, 25 **Amsterdam** 95, 40. **Böhm. Westbahn** 155, 75. **Kreditloose** 135, 25. 1860er **Loose** 87, 80. **Lombard. Eisenbahn** 185, 25. 1864er **Loose** 95, 60. **Silber-Anleihe** 69, 50. **Anglo-Austrian-Bank** 146, 50. **Napoleonsd'or** 9, 08. **Dukaten** 5, 40½. **Silberkupons** 111, 60.

Wien, 13. Juli, Nachmittags. Die an heutiger Börse deklarirte Insolvenz betrifft einen Börsenagenten erster Klasse. Die insolvable Differenz wird auf 400,000 Fl. geschätzt.

Wien, 13. Juli, Abends. [Abendbörse.] Sehr geschäftslos. **Kreditaktien** 213, 80, **Staatsbahn** 257, 70, 1860er **Loose** 87, 90, 1864er **Loose** 95, 60, **Galizier** 209, 25, **Lombarden** 185, 50, **Napoleonsd'or** 9, 08.

London, 13. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94 3/16. 1% **Spanier** 35⅜. **Italien.** 5% **Rente** 53 **Lombarden** 16 3/16. **Mexikaner** 15⅜. 5% **Russen** de 1822 87½. 5% **Russen** de 1862 85⅞. **Silber** 60⅜. **Türk. Anleihe** de 1865 39 3/16 exkl. Div. 8% **rumänische Anleihe** 78. 6% **Verein. St.** pr 1882 72 3/16.

Paris, 13. Juli, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% **Rente** 70, 35, **Italienische Rente** 53, 65 matt, **Lombarden** 411, 25, **Staatsbahn** 567, 50 Hausse. **Amerikaner** 82¾.

Paris, 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Flau. **Konsols** von Mittags 1 Uhr waren 94⅜ gemeldet.

Schlußkurse. 3% **Rente** 70, 27½. **Italienische** 5% **Rente** 53, 35. **Oestr. St.-Eisenbahnaktien** 566, 25. **do.** ältere **Prioritäten** —. **do.** neuere **Prioritäten** —. **Kredit-Mobilier-Aktien** 278, 75. **Lomb. Eisenbahnaktien** 408, 75. **do. Prior.** —. 6% **Ver. St.** pr. 1882 (ungestempelt) 82¾.

Amsterdam, 13. Juli, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% **Metalliques** Lit. B. 62½. 5% **Metalliques** 49¼. 2½% **Metalliques** 24⅜. **Oestr. National-Anleihe** 53⅜. **Oestreich.** 1860er **Loose** 464. **Oestr.** 1864er **Loose** 99¾. **Silberanl.** 58⅜. 5% östr. steuerfreie **Anl.** 50. **Russisch-engl. Anl.** von 1862 83¾. **Russisch-engl. Anl.** von 1866 —. 5% **Russen V. Stieglitz** 64½. 5% **Russen VI. Stieglitz** 75. 5% **Russen** de 1864 88⅜. **Russ. Prämien-Anl.** von 1864 210. **Russ. Prämien-Anl.** von 1866 211¾. **Russische Eisenbahn** 196 exkl. Div. 6% **Ver. St.** pro 1882 76⅜.

Wiener Wechsel 102. **Hamburger Wechsel** kurz 35 3/16.

Rotterdam, 13. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½% **Schuld-Obl.** 56½. **Oestreich. National-Anleihe** 53⅜. **Oestr.** 5% **Metalliques** 49¼. **Oestr. Silberanleihe** 1864 56⅜. **Russ. Eisenbahn** 196, 25 exkl. Div. **Russ. Prämien-Anl.** 211, 10. **1882er Verein. Staaten-Anl.** 76¾. **Inländ.** 3% **Spanier** 32½. **London** 3 **Monat** 11, 86. **Paris** 3 **Monat** 47, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.